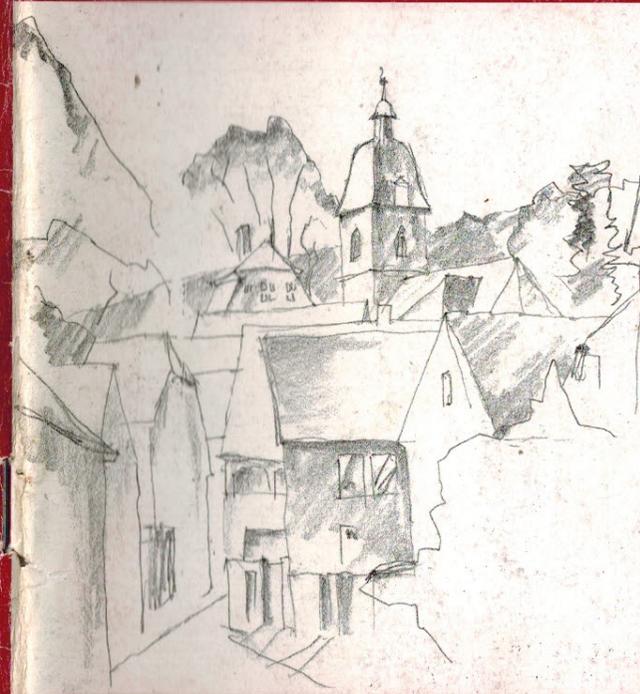
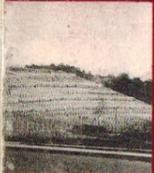


Zwätzener Almanach auf das Jahr 2002



Editorial (in eigener Sache)

Unser erstmals herausgegebener kleiner illustrierter Almanach möchte die Vereinsmitglieder, Freunde der Ortschaft sowie alle an historischen und kulturellen Fragen Interessierte das Jahr 2002 hindurch begleiten. Vielleicht kann die hier versuchte Synthese von Wort und Bild zum Gewordensein und Werden einer aufgesiedelten kleinen, aber weithin ausstrahlenden „Kulturlandschaft“ auch ein wenig Freude bereiten, um daraus wieder etwas Kraft für den Alltag schöpfen zu können und das Verständnis für das kulturelle Erbe zu vertiefen. Für die Präsentation dieses Anliegens haben wir die Form des „Almanachs“ gewählt: Den jeweiligen Monaten des kommenden Jahres sind chronikartig wichtige Daten oder auch nur skurile Begebenheiten zugeordnet. Sie beinhalten erinnerungswürdige Ereignisse aus der reichen Geschichte Zwätzens von regionalem Interesse aber auch von reichsweiter und gelegentlich sogar von europäischer Bedeutung. Die auf diese Weise gesammelten historischen Daten unserer möglichst alljährlich periodisch aufeinanderfolgenden Hefte sollen später in eine größere Ortschronik einmünden, welche im Jahre 2007 zum Anlaß des 825-jährigen Jubiläums von Zwätzen vorliegen soll. Diese Hefte könnten nach diesem hier vorgestellten Muster strukturiert sein: Dem Chronikteil folgen in der Hauptsache redaktionelle Sachbeiträge ernsterer und heiterer Natur, die vor allem die gemeinnützigen Ziele und satzungsmäßigen Leitlinien des Vereins einem breiteren Publikum näher bringen sollen. Da aber jedes Heft eine leitmotivische Fragestellung durchziehen soll, wird auch die Heranziehung von Experten zur Vertiefung bestimmter Themengruppen angestrebt. Darüber hinaus wird um eine rege Mitarbeit aller Mitglieder und Interessenten zur Gewähr einer recht großen Themenvielfalt im Sinne der Bereicherung des kulturellen Ortslebens gebeten, wobei auch die aktuelle Entwicklung möglichst nicht zu kurz kommen soll.

Wie aus den folgenden Grußworten hervorgeht, besteht seit der Existenz zweier neuer lokaler Gremien in Zwätzen, der Initiativgruppe zur Gründung des Ortschaftsrates und dem Ende 2001 ins Leben getretenen Kulturlandschaftsverein, eine enge und fruchtbare Wechselwirkung. So erscheint es nur folgerichtig, daß beide auch gemeinsam für die Herausgabe unserer kleinen Schrift verantwortlich zeichnen. Für moralische Unterstützung sei an dieser Stelle Herrn Heinz-Jürgen Neugebauer, Ehrenamtlicher Beigeordneter des Jenaer Stadtrates, gedankt, der uns seit der ersten Kontaktaufnahme im Januar 2001 mit Rat und Tat zur Seite gestanden und nun auch wohlwollend die Vereins- und Publikationsaktivitäten mit einem freundlichen Grußwort flankiert hat.

Bereits das Eingangsmotiv auf der Titelseite weist auf den inhaltlichen Schwerpunkt des ersten Heftes unserer Schriftenreihe hin: Die seit dem späten Mittelalter bis in das frühe 19. Jahrhundert mit unserem Ort besonders eng verflochtene Geschichte einer historisch bedeutsamen geistlichen Institution, des „Deutschen Ordens“, welcher in seiner Frühzeit einen starken Rückhalt in den thüringischen Landgrafen besaß. Seine Präsenz in der lange grundherrlich geprägten Kommende hat bleibende Spuren im Ort hinterlassen und dessen Lebensbereich weithin durchdrungen. Noch heute erinnern vor allem die St. Marienkirche, einzelne Gebäude, Straßen- und Flurnamen sowie Reliquen daran. Das schwarze Deutschordenskreuz prangt auf dem Siegel der Ortschaft und verknüpft sinnbildhaft Vergangenheit und Gegenwart. Insofern könnten die hier ausgebreiteten Nachrichten aus Zwätzens „alten Tagen“ auf breiteres Interesse stoßen und zu Neuentdeckungen einladen. In diesem Zusammenhang danken wir besonders Herrn P. Dr. Bernhard Demel O. T., dem langjährigen Leiter des wichtigen Deutschordenszentralarchivs (DOZA) in Wien für wertvolle Hinweise auf den in den Chronikteilen genannten Personenkreis, auf neuere Spezialliteratur sowie für die freundliche Bereitstellung der sehr seltenen Bildvorlage für die Abb. auf S. 18. Uns ehrt seine Unterstützung umso mehr, da er als Spezialist in seinem Fachgebiet gilt und mit seinen Arbeiten anerkanntermaßen „wertvolle Ansätze für eine Geschichte des Ordens in der Neuzeit“ (Dieter J. Weiß, 1996) geliefert hat.

Zwätzen, Neujahr 2002

Grußwort des Ehrenamtlichen Beigeordneten des Stadtrates

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Zwätzenerinnen und Zwätzener,

Sie waren die Ersten im Jahre 2001, die mir zu meiner Wahl zum Ehrenamtlichen Beigeordneten der Stadt Jena gratulierten. Dafür darf ich mich an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken. Durch den Oberbürgermeister der Stadt Jena, Herrn Dr. Peter Röhlinger, wurde ich mit dem Aufgabenbereich „Ortschaften“ beauftragt.

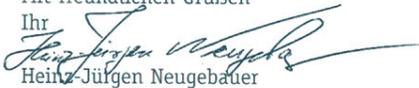
Als eine meiner ersten Amtshandlungen durfte ich am 12. 06. 2001 eine Bürgerversammlung in Ihrem schönen Zwätzen leiten. Anlässlich dieser Bürgerversammlung brachten die anwesenden Einwohner mehrheitlich zum Ausdruck, daß es ihr Wunsch ist, einen Ortschaftsrat und Ortsbürgermeister/-in für Jena-Zwätzen zu gründen bzw. zu wählen. Sie hatten mich beauftragt, die notwendigen Schritte einzuleiten und möglichst eine Zustimmung der Mitglieder des Stadtrates der Stadt Jena zu erwirken. Gern hätte ich Ihnen heute mitgeteilt, daß der Stadtrat Ihrer Bitte um Aufnahme in den Kreis der Ortsteilvertretungen zugestimmt hat, aber erst für die 1. Sitzung des Stadtrates im Jahre 2002, welche am 23. 01. 2002 anberaumt ist, konnte ich unter der Beschlusvorlagen-Nr. 02/01/32/0804 vom 04. 01. 2002 für die historischen Ortsteile Zwätzen, Lößstedt, Wöllnitz und Lichtenhain eine entsprechende Änderung der Hauptsatzung der Stadt Jena beantragen. Ich hoffe, daß die Mitglieder des Stadtrates diesem Beschluß mehrheitlich zustimmen werden. Spätestens mit der planmäßigen Bundestagswahl 2002 wird dann auch die Wahl von Ortsbürgermeister/-in und Ortschaftsrat möglich. Als willkommene Gäste im Kreis der bereits bestätigten Vertretungen der 19 Ortsteile von 25 zur Zeit möglichen, können Sie ja bereits jetzt Ihre Interessen einbringen. Die Zusammenarbeit mit Ihrem Ortschaftsrat i. Gr. zeigt zwischenzeitlich das hohe Engagement in ehrenamtlicher Tätigkeit für Ihre Ortschaft und ist meiner Auffassung nach praktizierte Demokratie, die immer meine persönliche Unterstützung finden wird. Der inzwischen amtlich bestätigte Verein „Kulturlandschaft Zwätzen e. V.“ bildet somit einen weiteren Meilenstein im Engagement für den Ortsteil Zwätzen.

Mit großer Freude bin ich deshalb auch der Bitte nachgekommen, ein Grußwort zu diesem ersten „Zwätzener Almanach“ zu schreiben. Als nächste Aufgabe sehe ich die Einbeziehung der Arbeit in den Ortschaften auch in das Gesamtkonzept der Kulturarbeit der Stadt Jena, da in den nächsten Jahren, ähnlich wie in Zwätzen, Jahrhundertfeiern anstehen und außerdem durch Vereine kontinuierliche Veranstaltungen durchgeführt werden, die es wert sind, publik gemacht und unterstützt zu werden. Enge Kontakte werden deshalb auch hierzu mit Ihrem Verein und dem Ortschaftsrat notwendig sein. Auf diese Zusammenarbeit freue ich mich bereits sehr. Da ich zu Ihrer 825-Jahrfeier im Jahre 2007 sicher nicht mehr dieses Amt ausüben werde, bedanke ich mich nochmals recht herzlich dafür, daß Sie mich für würdig befunden haben, in diesem ersten Almanach zu Worte kommen zu lassen.

Ich wünsche Ihnen und den Einwohnern von Zwätzen alles Gute und viel Erfolg in der Arbeit und freue mich, wenn ich bei Ihrer Arbeit zum Wohle von Zwätzen unterstützend wirksam werden kann. Dem „Zwätzener Almanach“ eine zahlreiche, interessierte und vor allem treue Leserschaft in Vorbereitung auf das Jahr 2007. In der Hoffnung, daß wir die 825-Jahrfeier gemeinsam und bei bester Gesundheit begehen können, verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Heinz-Jürgen Neugebauer

Ehrenamtlicher Beigeordneter für Ortschaftsangelegenheiten · Mitglied des Stadtrates (FDP-Fraktion)

P.S. Der Beschlussvorlage 01/01/32/0804 vom 04. 01. 2002 wurde in der ersten Sitzung des Stadtrates am 23. 01. 2002 einstimmig zugestimmt.

2

Grußwort der Sprecher des Ortschaftsrates von Jena-Zwätzen

Mit der Übernahme des bundesdeutschen Rechtes im Einigungsvertrag zwischen der ehemaligen DDR und der BRD konnte auch in den neuen Bundesländern der demokratische Wille unserer Bürger zur Bildung von neuen Vereinen wieder verwirklicht werden. Damit ist die Gründung des Vereins „Kulturlandschaft Zwätzen e.V.“ am 29. November 2001 für unseren Ort von großer Bedeutung, da er an die Traditionen des Vereinslebens der letzten Jahrhunderte in Zwätzen bewusst wieder anknüpft. Gleichzeitig haben die Bürger unseres Ortes eine größere Möglichkeit, an Entscheidungen über die künftige Entwicklung von Zwätzen im Sinne ihres Mitwirkungsrechtes mehr Geltung zu verschaffen. Somit wird das Engagement der Bürgerinnen und Bürger zum Wohle des Gemeinwesens gefördert.

Eine Hauptaufgabe muß es sein, die historisch wertvollen Objekte unseres Ortes zu pflegen und zu erhalten. Zur weiteren Entwicklung gehört es auch, Voraussetzungen für den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu schaffen. Dazu zählt beispielsweise die Renaturierung unseres Dorfteiches – ein Anliegen, welches möglichst im Jahr 2002 realisiert werden soll. Es wird auch notwendig werden, daß die schon bestehenden Vereine in ihrer Einheit mit der im letzten Jahr gebildeten Initiativgruppe gut zusammenarbeiten. Dieses würde die Geschlossenheit und die Willensbekundung unserer Bürger gegenüber der Stadt Jena besser dokumentieren. Mit der Gründung des Vereins „Kulturlandschaft Zwätzen e. V.“ wurde für unsere nachfolgenden Generationen eine wichtige Voraussetzung zur Erhaltung der kulturellen Werte, des Brauchtums, aber auch der historisch gewachsenen Kulturlandschaft im Norden Jenas geschaffen. Dazu wünscht der Ortschaftsrat dem neu gegründeten Verein viel Erfolg!



Hans Peisker



Andreas Jahn



3

JANUAR

7. Januar 1905

Bernhard Sommerlad, Dr. phil., Historiker, Journalist, Verlagsbuchhändler, in Halle an der Saale geboren (gest. am 31. März 1975 in Berlin). Als Nachfahre eines Zwätzener Komturs des 15. Jhs. war er besonders interessiert an der Geschichte der Ballei Thüringen des Deutschen Ordens (Der Deutsche Orden in Thüringen, Halle 1931). Darüber hinaus veröffentlichte er zahlreiche historische und genealogische Arbeiten, insbesondere Beiträge zur sächsischen und thüringischen Geschichte und Wirtschaftsgeschichte.

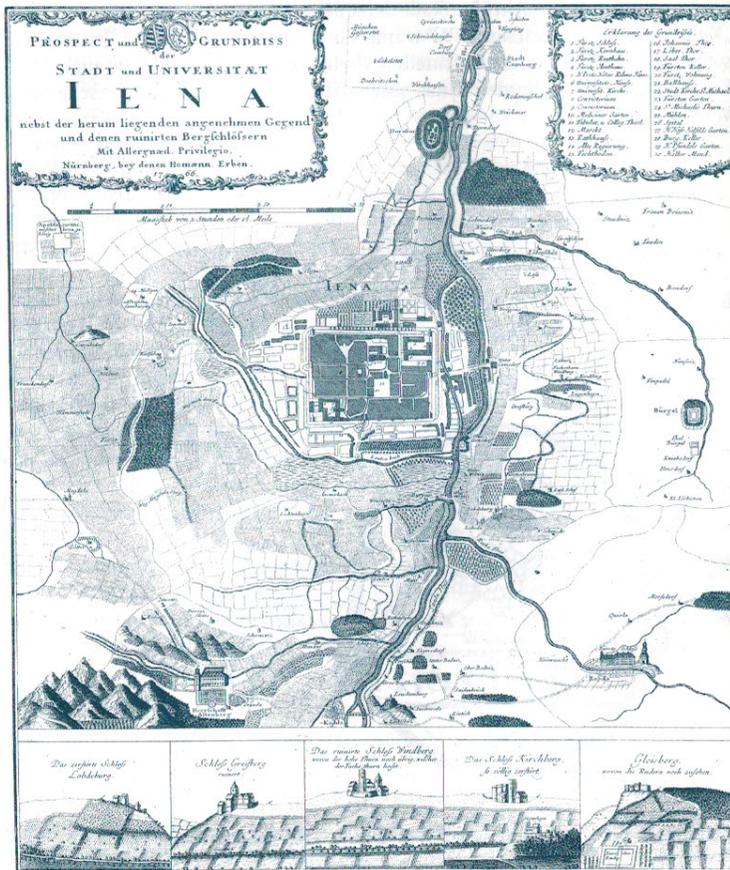
10. Januar 1793

Erneuerung der Zwätzener Gemeindeordnung, insges. 40 „Sätze“ (§§.); u. a. § 4: „Soll auch keiner über einen andern Tisch reden und weder auf seinen noch auf einen andern Tisch aufschlagen, desgleichen auch keine Tabackspfeife auf dem Tisch aufklopfen oder mit dem Krüge klappern, bei einer Ohmkanne (=20 Liter, Anm. d. Red.) Bier Strafe.“

22. Januar 1844

Abschluß eines erneuerten Vertrages zur Verpachtung der „Weintraube“, enth. u. a. die Bestimmung: „Der Pächter gibt der Gemeinde außer dem im Vertrag Bestimmten noch einen Schmaus, welcher für jeden Nachbar aus einem halben Pfund gut zugerichteten Schweinebraten sowie für jeden Tisch ein gehörig Quantum Salat, für jeden Mann für 4 Pfennige Brot, auf jeden Tisch eine Kanne Brantwein und eine Tonne Bier besteht. Das Essen findet jedes Jahr am 18. Oktober statt [...]“.

Prospekt von Jena und der umliegenden Gegend. farb. Lith., Nürnberg 1766. Städt. Museen Jena



25. Januar 1593

Abschluß des „Naumburger Vertrages“ zwischen den Kommissaren des Hoch- und Deutschmeisters des Deutschen Ordens, Erzherzog Maximilian I. von Österreich (1585/88-1618), -erster Sproß des Hauses Habsburg im Deutschen Orden- und des als Vormund regierenden kaisertreuen Ernestiners, Herzog Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Weimar-Altenburg (reg. 1591/1602), über einen friedlichen Ausgleich, u. a. wird der neue Landkomtur der Ballei Thüringen verpflichtet:

Er soll fortan auf allen deutschen Ordenskapiteln (speziell in Mergentheim an der Tauber) willig erscheinen und allen kapitularischen Beschlüssen Folge leisten.

Die Ordenspersonen in Thüringen sollen vor ihrer Einkleidung in das Ordensamt der kursächsischen Regierung angezeigt und vorzüglich solche von sächsischem Adel, mit vier Ahnen, unbescholten und frei von körperlichen Gebrechen, angenommen werden. Die Annahme von Bekennern der Augsbургischen Konfession, so der *Augsburgischenn Confession verwandten*, (Religionsfrieden von 1555) ist prinzipiell möglich.

„Kirchenpolitisch bedeutsam ist die nun definitiv gemachte Zusage des Ordens, daß er in zwei Balleien Thüringen und Sachsen Ritteraspiranten aufnehmen konnte, welche der Augsburgischen Konfession angehörten. Die Bikonfessionalität des Ordens in seinem Ritterzweig wurde damit für mehr als zweihundert Jahre bis zum Ende des Ordens in allen Rheinbundstaaten fixiert[...]“ (Bernhard Demel, 1997/98).

28. Januar 1795

Friedrich Gottlob Schulze wird in Gävernitz bei Meißen als Sohn eines Landwirtschaftsehepaars geboren; Besuch der Fürstenschule Pforta; später Begründer des ersten Landwirtschaftlichen Instituts in Jena.

28. Januar 1709

Beschwerde der Ernestinischen Gesamtakademie Jena beim Landesherrn, Herzog Wilhelm Ernst (1662, reg. 1683 - 1728), über einen sich in Jena aufhaltenden *Dr. med. bullatum* und dessen *Creaturen, die sich unterstanden, einen Dr. med. zu Zwätzen zu creiren.*

Magister Adrian Beier (1600-1678):

Aus dem „Geographus Jenensis“ (1672)

*Zwetzen: ein Dorf nahe unter Jena/
bey Löbstedt/berühmt von dem Comtherhause/
so Jährlich 3947 fl. 12 gr. 2 pf. trägt/
den Commendatorn der Balley in Thüringen unterworffen/
wie auch das Teutsche Haus zu Lehesten/
zu Liebstedt/ zu Negelstedt/
zu Altenburg/zu Eger/und zu Mühlhausen:
Er aber dem Teutschen Meister in Mergentheim [...].*

FEBRUAR

Februar 1798

Illegaler Aufenthalt des Seniors der Rheinländischen Landsmannschaft („Mosellaner“), Hallungius, und des ebenfalls von der Universität relegierten Studenten Ringsdorff im kursächsischen Zwätzen.

Anfang Februar 1637

Schwerste Plünderung Jenas und seiner Vororte im Dreißigjährigen Krieg durch Kaiserliche Truppen.

2. Februar 1841

Aus den Gemeindeakten: „Wegen Luise H. und Scheidings wilder Ehe ist beim Großherzoglichen Justizamt Anzeige zu machen.“

3. Februar 1291

Der Komtur von Zwätzen, Albrecht von Waldendorf, verkauft 2 Hufen in Kötschau an das Kloster Kapellendorf, was von Nicolaus von Dornburg bezeugt wird (Pergamenturkunde mit gut erhaltenem Siegel des Komturs im ThHStAWeimar).

3. Februar 1753

An das Balleiamt Zwätzen, betr. Geleitsabgabe: „Thomas Kürbs, welcher in Apolda zu Markte gewesen, hat sich der zeitherigen Geleitsfreiheit gebraucht und in Krippendorf kein Geleit abgegeben, deswegen ist er in Apolda arretiert, Tag und Nacht in Arrest sitzen und bei seiner Entlassung 10 Groschen 6 Pf. Gerichtsgebühren, 18 Groschen Strafe, 8 Groschen Visitor und 7 Groschen 1 Pf. den Gerichtsdienern zahlen müssen“ (gesamt 1 Taler, 19 Groschen, 7 Pf.).

Zwätzener Orgel zu neuem Leben erwecken!

Aus dem Aufruf des Freundeskreises „Zwätzener Orgel“:

Liebe Zwätzenerinnen und Zwätzener, unsere alte Zwätzener Orgel soll wieder zum Leben erweckt werden. Sie wurde auf Veranlassung des Deutschen Ordens als ein wertvolles Instrument Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut und ist somit ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur- und Heimatgeschichte. Das wunderschöne barocke Gehäuse erstrahlt seit der letzten Kirchenrenovierung in neuem Glanze. Ihre Stimme als Königin der Musikinstrumente kann die Orgel jedoch nicht mehr erheben. Eine gründliche Restaurierung ist notwendig, um den Klang, der in der Seele dringt, wieder erschallen zu lassen.

Die Restaurierung kostet viel Geld, das wir zum größten Teil durch Spenden selbst aufbringen wollen. Aber wir wollen dieses anspruchsvolle Vorhaben trotzdem anpacken. Wenn wir erfolgreich sind, bereiten wir damit nicht nur uns und vielen anderen Menschen eine große Freude. Wir setzen auch ein positives Zeichen für das weitere Zusammenwachsen unserer Ortschaft Zwätzen.

Viele Zwätzenerinnen und Zwätzener, aber auch Vereine wie z. B. der Zwätzener Feuerwehrverein 1886 e. V., haben schon dazu beigetragen, dieses ehrgeizige Projekt voranzubringen. In jüngster Zeit hat sich der neugegründete Verein „Kulturlandschaft Zwätzen e. V.“ hinzugesellt. Wir brauchen jedoch noch vielmehr Unterstützung. Selbst der kleinste Beitrag ist willkommen. Wer helfen will, kann sich an das Zwätzener Pfarramt wenden. Dort sind auch weitere Informationen erhältlich.

An der Zwätzener Orgel ist letztes Register gezogen

„Mächtig erhebt sich die Orgel auf der Empore hinter der Gemeinde. In Reih und Glied stehen die blanken Prospektpfeifen. Doch aus ihnen ist schon seit Jahrzehnten kein Kirchenlied mehr erklingen. Hinter der imposanten Fassade ist die Orgel aus dem 18. Jahrhundert marode und von Holzwürmern zerfressen. ‚In den Holzpfeifen in den hinteren Reihen steckt der Holzwurm,‘ sagt Pfarrerin Bettina Mühlig. Die Zwätzener Orgel besteht zu 80 Prozent aus Holz. Nicht nur Pfeifen, sondern auch die Windkanäle innerhalb der Orgel sind aus Holz. Die Sanierung kostet zwischen 30 000 und 130 000 Mark. Um die Orgel wieder spielbar zu machen, müssten nicht nur die Pfeifen, sondern auch die Tastatur und die kleinen mechanischen Teile ausgetauscht werden. Der alte Blasebalg der Orgel ist noch aus Ziegenleder gemacht und hat mittlerweile fast mehr Löcher als Leder. Austauschen kann diese Bauteile nur ein Orgelbauer. Er zerlegt die Orgel zuerst in ihre Einzelteile und versucht dann eine Signatur zu finden, die auf den Erbauer aus dem 18. Jahrhundert schließen lässt. Mit etwas Glück findet er so die alten Baupläne. ‚Unsere Gottesdienste müssen wir mit einer kleinen elektronischen Orgel begleiten. Das scheppert manchmal fürchterlich,‘ sagt Bettina Mühlig. Konzerte können deshalb in der schönen alten St. Marienkirche aus dem 12. Jahrhundert nicht stattfinden. ‚Da rauft sich jeder Musiker die Haare,‘ sagt die Pfarrerin. Von den Bewohnern aus Zwätzen hat die Pfarrerin schon finanzielle Unterstützung bekommen. Auch für die Nicht-Kirchgänger gehört die vom Deutschen Ritterorden gegründete Kirche zum Dorf. Die größte Spende kam bisher von der freiwilligen Feuerwehr. Bis jetzt hat Bettina Mühlig etwa ein Zehntel der Kosten zusammen.“

aus: Ostthüringer Zeitung vom 4. April 2001

„Geburtstagspräsent in Form einer Orgelspende“

Unter diesem Motto hatte sich Vereinsmitglied Dr. Waldemar Kühner vorab an die Gäste seiner großen, im Dezember 2001 veranstalteten Geburtstagsgala im Saal der Firma Freund in der Zwätzener Kreuzgasse anlässlich seines 50. Wiegenfestes gewandt. Von der originellen Idee sichtlich inspiriert, griffen viele tiefer als sonst in ihre Taschen. Durch diese löbliche Initiative kam ein Betrag in Höhe von 1.200 DM zusammen: Ein weiterer kleiner Baustein dafür, der „Königin der Instrumente“ ihre Stimme in Zwätzen wieder zu verleihen.



Zwätzen von Osten um die Wende des 19. Jhs.
mit der das Ortsbild dominierenden St. Marienkirche.
Histor. Foto im Besitz von K. Demuth, Zwätzen

MÄRZ

März 1190

Gründung des „Deutschen Ordens“ während des dritten Kreuzzuges bei der Belagerung von Akkon; entstanden aus der Gründung eines von einer Ritterbruderschaft unterhaltenen Feldhospitals. Der vollständige Name des „Deutschen Ordens“ lautete: „Brüder des Hospitals der Heiligen Maria der Deutschen in Jerusalem.“ Die Teilnahme Landgraf Hermanns I. von Thüringen bei der Erhebung dieser deutschen Hospitalbruderschaft in einen geistlichen Ritterorden im Jahre 1196 ist mit Sicherheit bezeugt.

4. März 1992

„Knopf-Fest“ anlässlich der Neubeschieferung des oberen Turmbereichs und der Erneuerung der Turmkugel der Zwätzener „Marienkirche“.

14. und 19. März 1945

Bombardierungen Jenas; Verheerung der Innenstadt Jenas (75%) durch angloamerikanische Bomben.

25. März 1952

Laut einer Meldung im „Thüringer Volk“ wurde auf dem Universitätsgut Zwätzen ein „Klub junger Agronomen“ gegründet, der seine Tätigkeit mit der Aussaat von jarowisiertem Getreide aufgenommen hat.

26. März 1293

Ausstellung einer Urkunde über den Erwerb gleisbergischer Rechte und Besitzungen in Zwätzen. Der Reichsministeriale Walter von Gleisberg läßt beurkunden, „daß er den Brüdern vom Deutschen Hause in Zwätzen die Vogtei und das Gericht über Personen und Sachen in den zwei Dörfern Zwätzen und Proschitz mit allem Rechte [...] und einige Holzungen bei Porstendorf für 18 Mark Silber für immer“ verkauft habe. (Lampe, UB I, Nr. 590)



Hermann I. von Thüringen und die Gründung des Deutschen Ordens

„Kaiser HEINRICH VI. (1190-1197), der Sohn und Nachfolger Barbarossas, ließ im Oktober 1195 auf dem Reichstag von Gelnhausen erneut zum Kreuzzug aufrufen. Wiederum schlossen sich ihm die führenden Fürsten des Reiches an, unter ihnen auch Landgraf HERMANN I. (1190-1217), der Bruder und Nachfolger Ludwigs III. Doch sehr viel stärker als die vorangegangenen Kreuzzüge war das Vorhaben Heinrichs VI. eingebunden in die politischen Pläne des Staufers, seine Herrschaft auch im Mittelmeerraum auszudehnen. Erst nach langen Verhandlungen mit dem Papst und den deutschen Fürsten, bei denen Hermann I. von Thüringen eine zentrale Rolle spielte, brach das Heer der deutschen Kreuzfahrer auf. Kaiser Heinrich VI. erreichte Palästina nicht mehr: überraschend starb er noch vor der Überfahrt im September 1197 in Süditalien.

Der Zug der deutschen Fürsten, von dem Hermann I. und die meisten anderen deutschen Teilnehmer 1198 zurückkehrten, zeigte kleinere Erfolge. Bedeutendstes Ereignis war die Gründung des Deutschen Ordens in Akkon im März 1198, an der auch Landgraf Hermann I. und sein Schwiegersohn, Markgraf Dietrich von Meißen, teilnahmen. Diese Ordensgründung stand in der Tradition der bereits bestehenden Ritterorden, die wie etwa der Templerorden oder der Johanniterorden

mönchische Lebensformen, karitative Aufgaben in der Pilgerbetreuung, der Armen- und Krankenfürsorge und das Ideal ritterlicher Kampfbereitschaft für den Glauben miteinander verbanden. Die Ritterorden wurden so zum Inbegriff adliger und ritterlicher Kreuzzugsfrömmigkeit des 12. und 13. Jahrhunderts.

Die ludowingischen Landgrafen blieben dem Deutschen Orden eng verbunden und förderten ihn auch in Thüringen. 1209 wurde HERMANN VON SALZA, Angehöriger einer landgräflich-thüringischen Ministerialenfamilie, zum Hochmeister des Deutschen Ordens gewählt. Sein Nachfolger in diesem Amt wurde 1239 KONRAD, der Sohn des regierenden Landgrafen, HEINRICH RASPE IV. (1227-1247). Durch die Förderung des Deutschen Ordens trugen die Ludowinger und zahlreiche thüringische Adels- und Ministerialenfamilien erheblich zu den Kreuzzugsunternehmungen dieses Ritterordens in Siebenbürgen, dem Baltikum und vor allem in dem späteren Ordenland in Preußen (Ostpreußen) bei. Der Deutsche Orden, seine religiösen und kirchlichen Aufgaben wie seine politischen, militärischen und wirtschaftlichen Funktionen in Thüringen und im Reich gehörten zu jenen Infrastrukturen, die in den Herkunftsländern der Kreuzfahrer entstanden sind und deren Geschichte weit über die Blütezeit der Kreuzzüge hinaus geprägt haben.

Knapp zwanzig Jahre nach der Kreuzzugsteilnahme Landgraf Hermanns I. war es erneut ein Ludowinger, der erhebliche Bedeutung für den Kreuzzug gewann. Landgraf Ludwig IV. nahm auf Aufforderung Papst Honorius III. 1224 das Kreuz und schloß sich damit dem Kreuzzugsprojekt Kaiser FRIEDRICHS II. an, zu dessen engster Umgebung auch der Hochmeister des Deutschen Ordens, der Thüringer Hermann von Salza gehörte.

LUDWIG IV., einer der einflußreichsten Bündnispartner des Kaisers unter den deutschen Reichsfürsten, zeigte ein echtes, religiöses Interesse. Wohl nicht zuletzt auch unter dem Einfluß seiner Ehefrau, der später heiliggesprochenen Landgräfin ELISABETH, stand er in großer Nähe zu den modernen religiösen Bewegungen und Idealen seiner Zeit. Man wird Ludwig IV. vor diesem Hintergrund eine echte Kreuzzugsfrömmigkeit nicht absprechen können. Das hinderte ihn allerdings keineswegs, harte Verhandlungen mit Friedrich II. über die Bedingungen seiner Teilnahme zu führen. Der Kaiser mußte ihm nicht nur außerordentlich hohe finanzielle, sondern auch weitreichende politische Zugeständnisse machen. Erneut zeigt sich, wie sehr politisches und finanzielles Kalkül mit religiös bestimmter Kreuzzugsbereitschaft einhergehen konnte [...].“

Stefan Tebruck, in: Thüringen und die Kreuzzüge, Erfurt 1996 (Thüringen. Blätter zur Landeskunde)

PRIVILEG LANDGRAF LUDWIGS IV. FÜR DEN DEUTSCHEN ORDEN VON 1225

In einer im Hessischen Staatsarchiv überlieferten Pergamenturkunde mit anhängendem Reitersiegel verzichtete Ludwig mit Zustimmung seiner Brüder Heinrich und Konrad auf alle seine Rechte über die Besitzungen des Deutschen Ordens in seinen Landen und befreite den Orden von Zöllen und Abgaben in seinem Herrschaftsgebiet. Dieses Privileg mit seinen bedeutenden Gerechtsamen wurde die rechtliche Grundlage für die Stellung des Deutschen Ordens in Hessen und Thüringen, auf der alle späteren Beurkundungen aufbauten. Auch der thüringische Adel förderte den Orden durch Schenkungen im frühen 13. Jahrhundert. Zu den hervorragendsten Thüringer Amtsträgern in der Frühzeit der Ordensgeschichte zählte neben Hermann von Salza auch Ludwig von Hørselgau, 1215 Deutschordensmarschall in Akkon. Als Verbindungsmann Hermann von Salzas fungierte eine zeitlang der gebürtige Thüringer Berthold von Tannroda, ein späterer Deutschmeister (1242/44).

Abb. in: Hessen und Thüringen „Von den Anfängen bis zur Reformation. Ausstellung des Landes Hessen, Histor. Kommission für Hessen, Marburg 1992, Nr. 202.

APRIL

April 1861

Besichtigung der Zwätzener Ackerbauschule durch Lew Nikolajewitsch Tolstoi (1828-1910). Anlässlich seiner zweiten großen Europareise kam der russische Dichter auch nach Jena, um hier neue pädagogische Einrichtungen kennenzulernen.

1. April 1931

Berufung von Prof. Robert Gärtner aus Breslau zum ersten wissenschaftlichen Leiter des Universitätsgutes Zwätzen (Ankauf des ehemaligen Kammergutes 1929); Gärtner wurde 1937 Leiter der neugegründeten Landesanstalt für Tierzucht.

10. April 1859

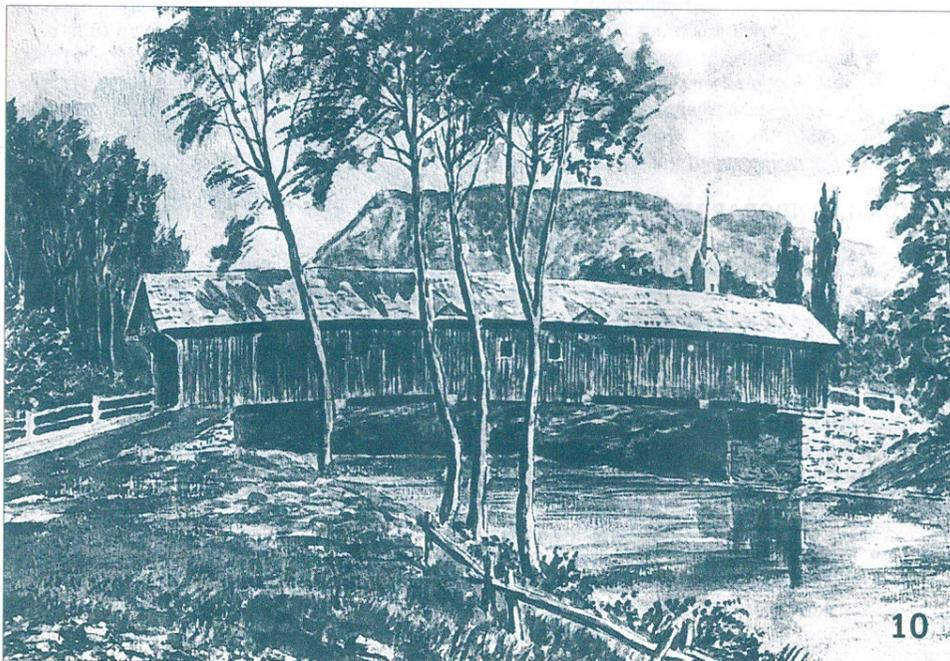
Veröffentlichung des Programms der u. a. mit einer Spende von Maria Pawlowna im Jahre 1856 errichteten „Karl-Friedrichs-Ackerbauschule“ in Zwätzen nach dem Vorbild der Schweizer „Wehrli-Schulen“ zur Berufsausbildung vor allem von Bauernsöhnen.

14. April 1722

Ausbruch einer großen Feuersbrunst in Zwätzen, durch die 43 Häuser und Scheunen sowie die nahe der Kirche liegende Schule abbrennen.

18. April 1926

Großflugtag auf den Zwätzener Saalewiesen; Kunstflüge von Ernst Udet ; Rundflüge über dem Saaletal (10.- M pro Person); 17.00 Uhr Absprung des Piloten Meisterknecht aus 400 m Höhe mit dem Fallschirm; reger Besuch aus Jena und Umgebung (ca. 5- 6000)



10

Zwätzen am 12. April 1945: Ein schwarzer Tag für den Ort.

von Kurt Demuth

Am 11. April in der zweiten Tageshälfte wurde Feindalarm ausgelöst. Die letzten Reste von Soldaten, die noch in der Zwätzener Infanteriekaserne waren, zogen über Kunitz ab. Danach wurde die Kunitzer Hausbrücke gesprengt, ehe das kleine Häuflein noch schnell rekrutierter Zwätzener Volksturmleute die Brücke passiert hatte. Mit einem requirierten Fischerkahn überquerte diese Truppe in der Nacht die Saale.

Zwätzen war entmilitarisiert, aber nicht lange. In den Morgenstunden des 12. April kamen von Weimar über den Jägerberg eine versprengte deutsche Wehrmachtseinheit mit LKWs beladen mit Funktechnik und Munition sowie Pferdegespanne mit Panzerfäusten nach Zwätzen. Ein Teil dieser Soldaten nisteten sich in der Marienkirche ein zerschlugen das östliche Kirchenfenster. Ein sich von der Jägerbergstraße nähernder amerikanischer Panzer wurde mit einer Panzerfaust abgeschossen, in der Nähe das alten Spritzenhauses in der Pfarrgasse brannte er aus. Auf dem Vorplatz der damaligen Gaststätte „Zur blauen Weintraube“ wurden die LKWs abgestellt und umgeladen, da einer defekt. An den Platz angrenzend befand sich die Gasthausscheune, die als Werkstatt für die hiesige Fesselballoneinheit genutzt wurde. Hier lagerten ca. 10 Faß Benzin. Die auf der Naumburgerstraße anrückenden amerikanischen Panzer schossen wahllos mit MG rechts und links der Straße. So wurden auch die Militärfahrzeuge vor der Gaststätte getroffen und die Benzinfässer. Es entstand ein Brand, die Munition explodierte, Massen von Geschossen flogen durch die Gegend, so daß alle umliegenden Häuser keine Fensterscheiben mehr hatten. Die Bewohner flüchteten in die Keller. Die Kampfhandlungen waren nur von kurzer Dauer. Es gab Verluste auf beiden Seiten. Die Sieger branntschätzten nun in Zwätzen, teils trieben sie die Einwohner aus den Häusern, aber die, welche sich in Kellern aufhielten, wurden nicht zum Verlassen aufgefordert. Die Brände wurden mit Phosphor gelegt. So waren 20 Brände die traurige Bilanz, 6 Anwesen mit allen Nebengebäuden, darunter 4 Geschäfte, der Mittelbau der Ackerbauschule, der Wintergartenanbau sowie Scheunen und Stallungen wurden Opfer der Flammen. Die Brände wüteten mehrere Tage.



Abb: Kaserne in Jena-Zwätzen, Postkarte im Besitz von Andreas Jahn

11

Abb. auf der linken Seite: Die 1945 zerstörte alte Kunitzer Hausbrücke. Zeichnung von Hans Fischer um 1930.

MAI

1. Mai 1874

Eröffnung der „Saalebahn“, der ersten Eisenbahnverbindung, zunächst ohne Halt in Zwätzen; die Errichtung der Station Jena-Zwätzen 1879 kostet der Gemeinde 2400 Mk. Mit der Eisenbahn kann man die Stadt in 5 Minuten für 20 Pfennige erreichen.

7. Mai 1531

Der altgläubige Zwätzener Landkomtur Nikolaus von Uttenrode stellt sein Amt zur Verfügung (gest. aber erst 1545). Im folgt im selben Jahr als neuer thüringischer Statthalter im Einverständnis mit Kurfürst Johann Friedrich I., gen. der Großmütige, Ritter Anton von Harstall, der seinen Sitz in Zwätzen nimmt.

17. Mai 1706

Erhebung des Wettiners, Christian August von Sachsen-Zeitz (1666-1725), Landkomtur der Ballei Thüringen, zum Kardinal. Unter allen thüringischen Balleiverwaltern machte dieser, am 19. Dezember 1684 mit der thüringischen Statthalterschaft wirklich begabt, die „größte Karriere in der Reichspolitik“ (Bernhard Demel). Als 1689 heimlich zum katholischen Glauben übergetretener Konvertit wurden ihm eine Zeit lang die Balleieinkünfte streitig gemacht bzw. ganz entzogen. Der hohe katholische Kirchenfürst stiftete den barocken Kanzelaltar in der St. Marienkirche (s. sein Wappen mit Initialen an der rechten Seite)

19. Mai 1272

Rudolf, Schenk von Tautenburg, und seine Gemahlin Eileke übereignen dem Deutschen Haus in Zwätzen 4 Hufen daselbst, die sie vom Stephanskloster in Zeitz gekauft haben (Pergamenturkunde, überliefert im Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden).

25. Mai 1795

Nachts gewaltiger Frost, so daß die Weinreben in Zwätzen total erfroren sind.

Ende Mai 1839

Rückkehr Friedrich Gottlob Schulzes nach Jena mit 30 Eldenaer Landwirtschaftseleven und seinem Mitarbeiter Dr. Langenthal; Wiedereröffnung des Landwirtschaftlichen Instituts.



Die heilige Elisabeth und der Deutsche Orden

von Ricarda Huch

„[...] Den Ruhm der jungen Heiligen verbreiteten besonders die Brüder vom Deutschen Hause, deren Deutschmeister bald nach ihrem Tode ihr Schwager Konrad wurde. Als im Jahre 1190 Akkon belagert wurde, vereinigten sich Kaufleute der Städte Bremen und Lübeck mit deutschen Rittern, um ein Hospital zur Pflege der Kranken zu gründen. Daraus entstand eine ritterlich-mönchische Bruderschaft, die sich Ritter des Hospitals Sankt Marien der Deutschen in Jerusalem nannte; es war nämlich ein älteres Spital in Jerusalem mit dem von Akkon vereinigt worden. Die Tracht der Ordensritter war ein weißer Mantel mit schwarzem Kreuz. Es läßt sich nichts denken, was so sehr den Idealen der Zeit entsprechen hätte, als die Vereinigung des Ritterlichen mit dem Mönchischen in einem Orden. Die Wehrlosigkeit der Klosterleute hatte zu mancherlei Schwierigkeiten und Störungen geführt.

12

Umgaben sich die Äbte mit kriegerischen Dienstleuten, so wurden sie durch die Pflicht zur Heeresfolge, durch die Übergriffe und das wüste Treiben ihres Gefolges in weltliche Händel verstrickt; die Vögte, die sie beschirmen sollten, gingen meistens bald dazu über, sie zu bedrücken und zu berauben. Der Ritterorden tat die Werke der Barmherzigkeit und beschirmte sich selbst. Nun konnte der junge Adlige, das Kreuz in der einen, das Schwert in der anderen Hand, den Ansprüchen, die Kirche und Sitte und die eigene Überzeugung stellten, genug tun, ohne auf die Freuden und Ehren des Rittertums zu verzichten.

Als der Orden nach dem Fall von Akkon infolge der reichlich fließenden Schenkungen sich bald durch das ganze Reich verbreitete, wurde er in Balleien geteilt, deren jede ein Komtur leitete. Von den zwölf deutschen Balleien standen acht unter dem Deutschmeister, sämtliche unter dem Hochmeister. Er regierte den Orden unterstützt von seinen höchsten Beamten, den Gebietigern, und dem Gesamtkapitel. Auch in den einzelnen Balleien tagten jährliche Konvente. Zur Aufnahme zugelassen wurden nur Deutsche von ehelicher Geburt, die rittermäßig und von vier Ahnen her Wappengenossen, rein in ihrem Wandel, unbefleckt in ihrer Ehre, unberüchigt an ihrem Namen waren. Sie sollten gesund und lieber jung als alt sein, um den Krieg gegen die Heiden, eine der hauptsächlichsten Aufgaben des Ordens, mit voller Kraft führen zu können. Bei der Aufnahme tat der junge Ritter diesen Schwur: „Ich verheiße und gelobe Keuschheit meines Leibes und ohne Eigentum zu sein und Gehorsam Gott und Sankt Marien und Euch, dem Meister des Ordens des Deutschen Hauses und Euren Nachkommen nach der Regel und Gewohnheit des Ordens, daß ich Euch gehorsam sein will bis an meinen Tod.“ Durch dies Gelübde war der Ritter für immer gebunden. Bevorzugt wurden solche Ritter, die bei Königen und großen Herren gut angesehen waren, damit der Orden die Gunst derselben gewänne. [...].

Germanische und christliche Anschauung vereinigten sich in dem Orden, um ein menschliches Vorbild von edelster Schönheit zu schaffen: den Ritter, der, von Frauenliebe unberührt, gehorsam seinem himmlischen und seinem irdischen Herrn, mit blankem Schilde und blankem Schwert furchtlos in Kampf und Tod geht. Wie sehr die Gesinnungen des Volkes mit den durch die Deutschritter vertretenen Gedanken übereinstimmte, zeigte sich in dem Entgegenkommen, das sie überall fanden. Am ersten und freudigsten in Thüringen, woher auch Hermann von Salza, vierter Hochmeister des Ordens, stammte. Daß die Begünstigung des Ordens in der landgräflichen Familie herkömmlich war, veranlaßte wohl Elisabeth, vor ihrem Tode zu bestimmen, daß ihr Hospital den Brüdern vom Deutschen Hause anvertraut werde. Das Vermächtnis wurde zunächst von den Schwägern des Verstorbenen, Heinrich und Konrad, sowie vom Erzbischof von Mainz angefochten; da trat plötzlich ein Umschwung ein, indem Konrad, den man nur als einen unbändigen, gegen die Kirche respektlosen Kriegsmann gekannt hatte, in den Orden trat und bald nacheinander Komtur und Hochmeister wurde. Man weiß nicht, wie er zu seiner Schwägerin, solange sie lebte, gestanden hat; das Bild der holden Toten scheint ihn tief und dauernd ergriffen zu haben. Er war es hauptsächlich, der ihre Heiligsprechung sowie den Bau der schlanken gotischen Kirche betrieb, die ihr Grab aufnehmen sollte. Als das Werk soweit vorgeschritten war, wie dies geschehen konnte, wurde das Hospital, in dessen Kapelle sie bestattet war, abgerissen. Neben der Kirche entstanden die Gebäulichkeiten des Ordens, die mit dem neuen Hospital, von Mauern umschlossen, zu einem kleinen Staatswesen zusammenwuchsen [...].
aus: *Römisches Reich Deutscher Nation*, Berlin 1936 (entstanden z. T. in Jena), S. 212-214.



Abb. links: Grafik von Gerlinde Böhnisch-Metzmacher

Abb. rechts: Grabmal des Schwagers der Hl. Elisabeth, Landgraf Konrad (1206/07 - 1240 Tod in Rom, 1239 nach dem Tode Hermann von Salz als zum Hochmeister des Deutschen Ordens gewählt)

13

JUNI

1. Juni 1562

Erneute Beschwerde des Administrators des Hochmeistertums in Preußen, Wolfgang Schutzbar, gen. Milchling (1543-1566), über den Landkomtur der Ballei Thüringen, Hans von Germar, an Kurfürst August von Sachsen (als Propagandaschrift auch im Druck erschienen), insbesondere wegen ausstehender Balleileistungen, Nichtachtung der Stiftungsverpflichtungen und Ungehorsam gegen den Ordensadministrator. Der kaisertreue Deutschmeister Milchling „hatte sich aufgrund kapitularischer Verpflichtung als Reiterführer im Sieg bei Mühlberg bewährt und stand gegenüber den thüringischen Herrschern in voller kaiserlicher Gunst“ (Bernhard Demel).

1. Juni 1728

Ernennung von Carl Freiherr von Stein (Wappen an der Patronatsloge der St. Marienkirche) zum neuen Landkomtur der Ballei Thüringen. Mit der Person des in Hessen als Statthalter des Landkomturs fungierenden Stein gelangte ein „fähiger lutherischer Balleiverwalter an die Spitze der thüringischen Provinz, der gleichzeitig aufgeschworener Ritterprofesse der Ballei Sachsen war. Am Hof des kurfürstlichen Hochmeisters Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg in den Orden eingeführt, vom Hochmeister sichtlich gefördert und mit der Führung der hessischen Kommende Griefstedt betraut, konnte dieser erprobte Ordensritter bis zu seinem Tod 1732 nützliche Dienste im thüringischen Raum leisten“ (Bernhard Demel).

8. Juni 1613

„Thüringische Sündflut“ (*Diluvium Thuringiacum*). Riesige Überschwemmungen nach mehrstündigem Regen, verbunden mit Gewittern und Hagelschauern.

9. Juni 1718

Taufe der Dorothea Sophie Untermann in der Zwätzener Kirche. Taufpaten waren: 1. Heinrich Daniel Willigs, des Scharfrichters zu Weimar Weib Dorothea; 2. Johann Gottfried Müllers, des Scharfrichters zu Jena Weib Sophie und 3. Johann Friedrich Schmidt, Scharfrichter zu Eckardtsberga. Der Vater des Täuflings war der vom Zwätzener Deutschen Haus angestellte Scharfrichter Untermann, welcher keine anderen Paten gefunden hatte.

21. Juni 1834

Übergabe des ehemaligen Rentamtgebäudes durch die Großherzogliche Kammer an das Oberkonsistorium zur Nutzung als Pfarrhaus.

25. Juni 1545

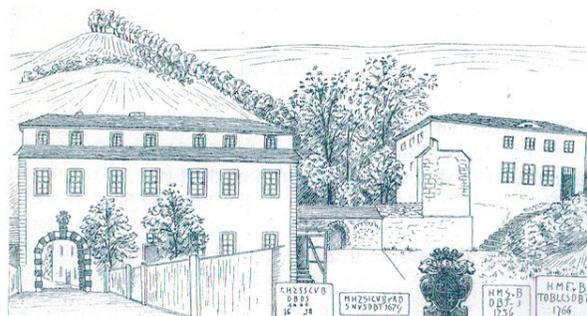
Nach dem Todes des Komturs Harstall (Grabmal an der Westseite der St. Marienkirche) wird der aus altem thüringisch-sächsischen Adel stammende Johann (Hans) von Germar als neuer Statthalter bis zum kommenden Generalkapitel mit der Verpflichtung unter Eid genommen, Ordensgüter nicht zu veräußern (Urkunde im DOZA Wien). „Die Politik des Ordens war nicht auf die Durchsetzung katholischer Positionen, sondern auf Besitzstandswahrung angelegt“ (Dieter J. Weiß, 1996).

26. Juni 1808

Nach tagelangen Regenfällen trat die Saale über ihre Ufer und überschwemmte die Zwätzener Saaleaue 5 Tage lang.

30. Juni 1911

Erstes Flugzeug über Jena und den Zwätzener Fluren.



Komturei mit Stein'schem Haus, zweite Hälfte des 18. Jhs. Zeitgenössische Darstellung. Städtische Museen Jena.

Kleine Tragödie.

Studentenulk zwischen Zwätzener Weintraube und Jenaer Stadttor.

„Es ist schon sehr, sehr lange her, zur Zeit, als die Jenaer Stadtbefestigung noch stand und die Tore zur Nacht geschlossen wurden. Damals mußten die Wachen und Torposten, da die Studenten wiederholt gegen die Einrichtung einer Garnison in Jena rebelliert hatten und Jenas Bürger unsichere Aufsichtskantonisten waren, oft mit Ortsfremden besetzt werden. In jener Zeit nun soll ein Professor Vieregg gelebt haben. Im Professorenverzeichnis der Universität ist er allerdings nicht zu finden, und der Kustos der Universität, der um Auskunft über diesen Mann gebeten wurde runzelte – ‚um der historischen Wahrheit willen – bedenkenvoll die Stirn. Nun, wie dem auch sei – wir wollten sie trotzdem erzählen, die amüsante Geschichte des Professors namens Vieregg. Eine große Leuchte der Wissenschaft mag er nicht gewesen sein, aber er war ein braver Mann. An schönen Sommerabenden pflegte er in der ‚Blauen Weintraube‘ zu Zwätzen mit Kollegen oder Studenten einen Schafskopf, Doppelkopp oder auch einen einfachen Bierlachs zu spielen. Meistens allerdings verlor er ihn, – sei's aus Zerstretheit, sei's aus Herzensgüte. Er war für seine Mitspieler so gut wie Bargeld. Dieser brave Mann wurde das Opfer eines schrecklichen Komplotts dreier Studenten. Am Schluß eines solch schönen Dämmerchoppens verabschiedeten sich die drei Kommilitonen mit dem Hinweis, noch arbeiten zu müssen. Vieregg entließ sie voll Verständnis für ihren Eifer schon vor Löbstedt: ‚Da machen sie nur flott, meine Herren – ich bin ein alter Mann und komme nicht mehr so rasch fort ...‘. Eine halbe Stunde später darauf knarrte der umständlich geöffnete schwere Flügel des Zwätzentors der Stadtmauer. Der wachhabende Korporal verzeichnete im Wachbuch: ‚7.05 abends passiert der Studiosus Eck.‘ Daran war nichts besonderes. Und daß er schon kurz darauf nach abermaligem Öffnen darunter zu schreiben hatte: ‚7.10 abends passiert der Studiosus Zweieck‘, nahm er, sofern er sich dabei überhaupt etwas gedacht haben mag, gewiß als seltsamen Zufall. Mit einigem, bereits an Mißtrauen grenzenden Erstaunen allerdings setzte er den vom folgenden Passanten gegen 7.15 Uhr angegebene Namen ‚Dreieck‘ darunter, ließ den fraglichen Herrn aber auf Grund von dessen harmloser Miene und wohl einleuchtendem Hinweis: ‚was kann ich dafür, wenn mein Vater mal so heißt?‘, zwar mit erhobenem Zeigefinger, aber eben doch passieren. Der würdige ältere Herr jedoch, der gegen 7.30 Uhr durch das wiederum umständlich geöffnete und sich knarrend hinter ihm schließende Tor hereinkam und sich Vieregg nannte, erregte scharfen Verdacht und Tadel: ‚Egal, wie sie sich am Ende zu schreiben belieben – von meines Wejens mit cc oder gg oder ck – Sie bleiben erscht mal hier wäch'n versuchter Verulkung eines militärischen Chargierten im Dienst – marsch inne Zelle mit Ih'n! – Ordonanzen begannen zu eilen. Zwei übergeordnete Instanzen sind in dieser merkwürdigen Jenaer Nacht aus ihren Betten geholt worden. Zuerst der Leutnant vom Ortsdienst im Jenaer Schloß, dann die ehrenwerte Gattin des Arrestanten, die herbeigeholt wurde und das gefangengehaltene Subjekt als Ehemann und Professor identifizierte. Dann erst konnte Ruhe einziehen ins liebe närrische Nest.“

JULI

Juli 1623

Erste Zusammenkunft des progressiven frühbürgerlichen deutschen Pädagogen Wolfgang Ratke, „Raticius“ (1571-1635) mit seinen Förderern um Herzog Ernst, dem Frommen von Sachsen-Gotha, in Zwätzen. Beratung zur geplanten Einführung seines bahnbrechenden „Schulmethodus“.

1. Juli 1945

Einzug der russischen Truppen in die Stadt bzw. in die Kaserne in Zwätzen.

10. Juli 1645

Im Kapitelgespräch des Hochmeisters mit dem österreichischen und fränkischen Landkomtur und dreien seiner Ratsgebietiger in Wien wird die durch den Tod Herzogs Albrechts 1645 frei gewordene thüringische Balleiverwaltung neu geregelt. Nachfolger wird 1549 Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz, der jüngere Bruder des späteren Kurfürsten Johann Georg II.; er trat an die Spitze der Sekundogenitur Sachsen-Zeitz und nahm seinen Sitz in Zeitz.

9. Juli 1820

Aufenthalt Goethes in Zwätzen zusammen mit dem Chemiker J. W. Döbereiner; gemeinsame Schmelzversuche in der alten Flaschenfabrik mit verschiedenen Mineralien; Mitt. an Döbereiner: ...nach Zwätzen zu fahren, würd ich um 3 Uhr meinen Wagen schicken und Sie ersuchen, was Sie zu den Schmelzungsexperimenten zubereitet haben, mitzubringen. Von meiner Seite sind die Gebirgsarten zu eben dem Zweck in Bereitschaft. (WA IV/33, S. 108)

14. Juli 1254

Dietrich, Edelfreier Burggraf von Kirchberg, übergibt dem Deutschen Hause in Zwätzen die Zehnten aus den Weinbergen an dem Berge, den ehemals Ruprecht von Gönna besessen hat (in Zwätzen ausgestellte Pergamenturkunde, überliefert im Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden). Sein Bruder, Heidenreich von Kirchberg, ist im selben Jahr als Komtur in Zwätzen urkundlich nachgewiesen (Lampe, UB I, Nr. 132; Dieter Wojtecki, 1971, S. 69, Anm. 193).

14. Juli 1654

Erlaß der ältesten bekannten Zwätzener Gemeindeordnung, unterzeichnet vom Amtmann Heinrich Langenhagen (u. a. § 6: „Es soll auch keiner Schmä- und Scheltworte herauslassen beim gemeinsamen Trunk, so auch ihrer nur 3 oder 4 beisammen sind; bei Gemeindeverbot Strafe“)

22. Juli 1841

Erste erweiterte Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins zu Zwätzen.

24. Juli 1560

Der hessische Landkomtur vermeldet den Ordensoberen den nunmehrigen Übertritt des renitenten Hauskomturs der Landkommende Zwätzen, Johann (Hans) von Germar, zum Luthertum (seit dem 19. Juni war Germar „mit einer die Knoblichen genandt[en]“ Person verheiratet und zeugte fortan mehrere Kinder mit ihr).

25. Juli 1570

Einsetzung des hochrangigen kursächsischen Rates, Burkhard Graf von Barby (1571-1586), als Statthalter der Ballei Thüringen mit Hauptsitz in Coburg, z. T. auch in Zwätzen und Liebstedt (s. die dort überlieferte Schrifttafel), der aber selbst nicht dem Orden angehörte. 1571 unternahm Burkhard der erfolglosen Versuch, auch sächsischer Balleistatthalter zu werden. Nach seinem Tode folgte ihm als Balleiverwalter Friedrich Graf von Hohenlohe (1586-1590), der ebenfalls nicht Ordensmitglied war.

Johann Wolfgang von Goethe: Die Lustigen von Weimar (1813)

*Donnerstag nach Belvedere,
Freitag geht's nach Jena fort:
Denn das ist, bei meiner Ehre,
Doch ein allerliebster Ort!
Samstag ist's worauf wir zielen.
Sonntag rutscht man auf das Land;
Zwätzen, Burgau, Schneidemühlen
Sind uns alle wohlbekannt.*

*Montag reizet uns die Bühne;
Dienstag schleicht dann auch herbei,
Doch er bringt zu stiller Sühne
Ein Rapuschchen frank und frei.
Mittwoch fehlt es nicht an Rührung:
Denn es gibt ein gutes Stück;
Donnerstag lenkt die Verführung
Uns nach Belveder' zurück.*

*Und es schlingt ununterbrochen
Immer sich der Freundeskreis
Durch die zwei und funfzig Wochen,
Wenn man's recht zu führen weiß.
Spiel und Tanz, Gespräch, Theater,
Sie erfrischen unser Blut;
Laßt den Wienern ihren Prater;
Weimar, Jena, da ist's gut.*



Johann Wolfgang von Goethe.

A-tempo-Büste von Christian Daniel Rauch (1777-1857). Entstanden im Sommer 1820 im Inspektorhaus des Botanischen Gartens in Jena: „Die Herren Tieck und Rauch modellierten meine Büste [...]

Eine lebhaft, ja leidenschaftliche Kunstunterhaltung ergab sich dabei, und ich durfte diese Tage unter die schönsten des Jahres rechnen.“

(WA IV/36, S. 166)

AUGUST

August 1815

Übergabe der thüringischen Territorien und Besitzungen des Deutschen Ordens an das neue Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach nach dem Wiener Kongreß.

3. August 1627

Nach vorbereitenden Gesprächen in Mergentheim zwischen dem Hoch- und Deutschmeister und Herzog Albrecht zu Sachsen-Eisenach (geb. 1599 in Altenburg, reg. 1640/44) gibt dieser als künftiger Balleiverwalter einen Revers folgenden Inhalts ab: Solange er unverheiratet bleibe, werde er die Balleihäuser zu Zwätzen, Nängelstedt, Liebstedt und Lehesten als Nutznießer verwalten, in guten Zustand versetzen und -wenn möglich- verbessern (er vermählte sich aber 1633 mit der Tochter des Altenburger Herzogs!); auch wegen der Balleivertretung auf den Kapiteln werde er um einen Vertreter aus den Rittern der Balleien Sachsen und Thüringen bemüht sein und sich um Nachwuchs kümmern; die früher veräußerten Balleigüter wolle er rekuperieren (=eintauschen). Im Falle seines Todes verspricht er darin, daß er oder seine Erben die Ballei dem Orden aufgrund der geschlossenen Verträge mit Sachsen zur Verfügung stellen werden und verpflichtet sich, von 1629 an jährlich am Fest Peter und Paul (29. Juni) 600 harte Reichstaler über Nürnberg nach Mergentheim liefern zu wollen (Urkunde im DOZA Wien).

13. August 1922

Erlaß über die Eingemeindung von Zwätzen in die Stadt Jena auf der Grundlage einer Verfügung des Thüringer Staatsministeriums.

23. August 1725

Tod des Statthalters der Deutschordensballei Thüringen, des höchsten kirchlichen Würdenträgers im ungarischen Königreich, Kardinalprotektors der Deutschen Nation seit 1713 und Vertreter des Kaisers auf dem Immerwährenden Reichstag zu Regensburg seit 1716, Christian August von Sachsen-Zeitz, in Regensburg. Zeit seines Lebens war er dem Deutschen Orden als thüringischer Statthalter und maßgeblich Mitwirkender bei der Konversion Augusts des Starken engagiert.

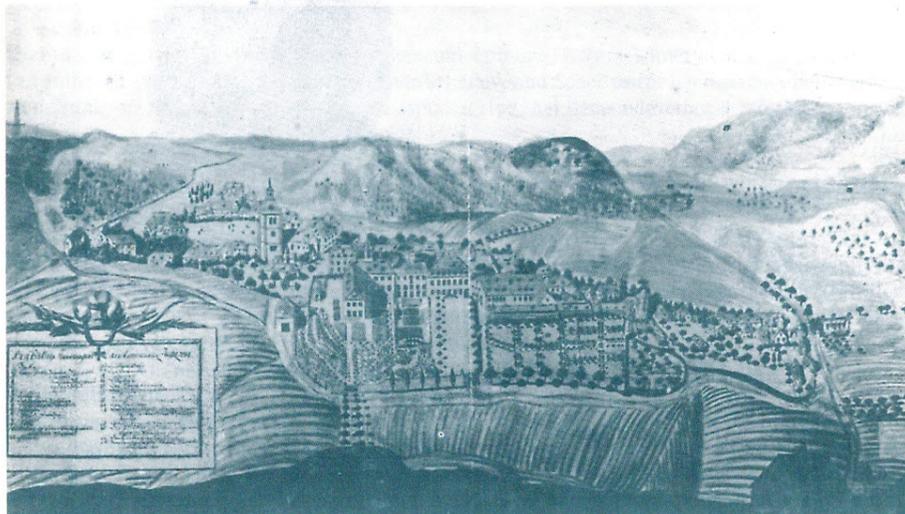


Abb.: Die Kommende Zwätzen, Mitte des 18. Jhs. nach einem Repro. im DOZA Wien.

Aus der *Umbständlichen Beschreibung des anno 1721 befindlichen Zustandes der Teutschen Ordens Balley Thüringen, und darzu gehörigen Commenden.* (Staatsarchiv Gotha, Geh. Archiv, Best. H/8)

I.

Die Commende Zwätzen

So wird selbige vor den Haupt-Sitz deß Herrn Stadthaltern oder Landes-Commendeurs gehalten, liegt an der Saale, theiles Felder auf guten Grund und Boden nicht gar eine Stunde von der Fürstl. Sächs. Gesanten Universitätsstadt Jena, unter Chur-Sächsischer Hoheit, wie die andern darzu gehörigen Commenden und Dorffschafften, welche Dorffschafften die Steuern an das Chur Hauß Sachßen liefern und in die Thüringische Frey Cassa Langen Salze gewiesen sind; besagte Commende und darzu gehörige Dorffschafften sind theiles aß Zwätzen und Nerckwitz um und um mit Sachßen Eisenachischen und Weimarischen, das Dorff Widdersroda aber liegt Sachßen Gothaischen Territorio umschlossen, außer von der Seite gegen Naumburg, (davon sie 3. Meilen entfernt) an welcher ein Chur Sächsischer Vasall, der Herr von Wurm mit dem Ritterguthe Porstendorff und Neugönna, gränzet.

Das Gebäude (in 4. Eckiger Form) ist, so viel die Wappen und andere Monumenta, auch Briefschafften zeigen, vor 160. Jahren von denen damaligen LandCommendeurs von Holdingshausen und von Germar, am allermeisten von letztern, wie auch die andern Commendeur-Häuser, erbaut worden, man kann nicht genau wissen, ob solches damahles von grund aus geschehen, das ganze unterste Gemäuer, worinnen Gewölbe und Ställe befindlich, zeigen fast an, daß solches mehr als 200. Jahren aufgeführt worden, unterselbigen und zwar auf der Seite gegen Mitternacht und Abent sind ziemlich große Keller, aber theiles feuchte, vermuthlich, weil solche wegen der Situation und der Trifft nicht mit genugsamen Luftlöchern versehen werden können. Über obenerwehnten Gewölben ist der mittlere Stok oder Etage gegen Morgen, Abend und Mittag, gleicher gestalt von Mauerwerk, dorinnen gegen Morgen 3. feine Wohnstuben mit Cammern befindlich, die dekken aber, nach alter Art, von Brettern mit vielen Schutt bedekket, daß auch etwas daran zu ändern besorglich, weil der viele Schutt die sämmtlichen Dekken der Stuben und Cammern daferne in einem Ohrte eine Öffnung gemacht werden sollte, zu Grunde stürzen, und das Ober Gebäude in Gefahr stehen würde. Auf der Seite gegen Mittag ist die Küche, gegen Mitternacht ein ziemlicher Saal, von der gehet man auf das obere Stokwerk, welches von lautern Holze erbauet, jedoch sind gegen Morgen, als der Fronte, nach der Saale zu, zwey Stuben und 3. Cammern, in der einen Stube sind 6. Schränke, worinnen alte Acta und Rechnungen befindlich, in welche vor ohngefahr 10. Jahren einige Diebe, so durch Hülffe einer langen Leiter von dem Garten durch ein Fenster in das Gebäude gekommen, einige Schränke erbrochen, die Briefschafften herum geschmißen theiles zerrißen, sonder Zweifel in Meinung brauchbarer Meublen darinne zu finden. Gegen Abend ist auch eine feine Stube und Cammer, alle in ziemlich gutem Zustande, gegen Mittag nach Jena zu, ist ein ziemlicher Saal mit Estrig, zur Oeconomie und sonst zum Schütten dienlich, darneben ein klein Stübigen, worinnen sonst die Handwerks Leuthe [...] gearbeitet, das hinter Gebäude gegen Abent und der Zaun unter den Dächern um das ganze Hauß ist bloß zu Schüttung deß Getraides aptiret, dieses hinter Gebäude, worunter ein Behältnüß vor das hölzerne Gefäse, und eine unbrauchbare kleine Stube mit 2. Cammern neben der Küche, ist mit Balken und Trägern unterstützet, welches auch in Vorder Gebäude in denen Gewölben vor langer Zeit geschehen. Unter solchen ist ein Behältnüß vor das hölzerne Gewölbe und eine unbrauchbare Stube, oben aber noch eine brauchbare kleine Stube neben der Küche mit 2. Cammern, auf der linken Hand deß Wohngebüdes gegen Mitternacht ist das Brauhauß, das Geräthe aber gehört nicht zur Commende, außer 2. Weinkellern, hinter demselben ist eine große steinerne Küche, worinnen die Malz, Darr- und Bakofen. Im Hoffe vor den Commendur-Hause, gegen Morgen sind die Pferd- Rind und Schweinställe [...]. Umb das Hauß sind theiles Obst- theiles Küchen Gärten, in die 3. Akker haltend. Im Hoffe ist eine Pferde Schwemme, so auch mit etwas Fischen besetzt werden kann. Vorm Thor rauswärts linker Hand ist ein klein Gärttgen mit einem kleinen Fischhalter [...]

SEPTEMBER

4. September 1621

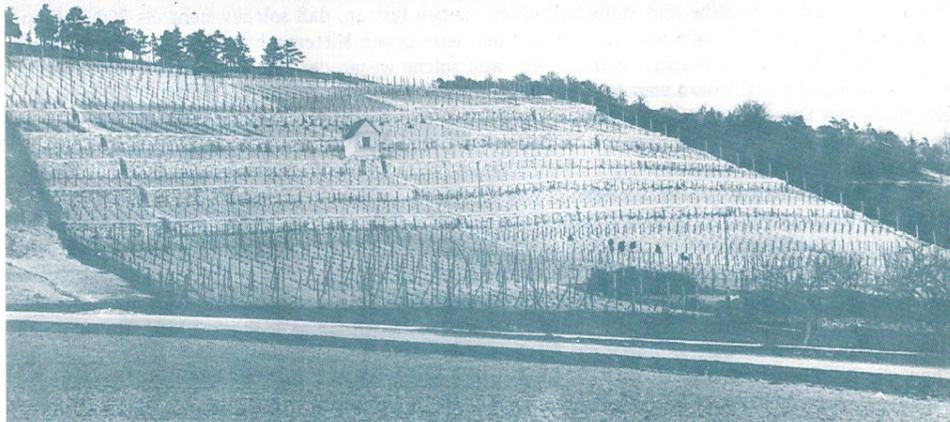
Erstürmung des Hauses des Zwätzener Amtsschossers Romanus Hillard (geb. 1564) durch Jenaer Studenten als Racheaktion; Zerschlagung sämtlicher Türen, Fenster und des Mobiliars. Nach Besichtigung des angerichteten Schadens am nächsten Tag durch den Schosser und seine Familie soll dieser vor Schreck tot umgefallen sein (schön gestaltete Grabplatte bis 1991 vor der Altarstufe der St. Marienkirche, danach ausgelagert; Hallof, 1995, Nr. 292).

9. September 1911

Erster Zeppelin über Jena und Zwätzen

16. September 1182

Erste urkundliche Erwähnung von Zwätzen in einer Urkunde Landgraf Ludwigs III. von Thüringen. Darin wird bestätigt, daß Werner von Monra mit seiner Gemahlin und seinen Kindern dem Kloster Altzelle von seinem Gute in dem unter landgräflicher Herrschaft stehenden und an der Saale zwischen Jena (*Gene*) und Dornburg (*Thorenburgh*) in der Mitte gelegenen Dorfe Zwätzen (*Cwezzen*) 1 Hufe und einen Teil eines Wäldchens zur Anlegung eines Weinberges überlassen haben.



18. September 1933

Weihe des bis dahin als „Villa Seeborn“ bekannten Gebäudes am Zwätzener Galgenberg als „Fritz-Wächtler-Haus“ zur Nutzung als Ausbildungszentrum des Obergaues Thüringen der Führerinnenschule des BDM.

29. September 1597

Einsetzung des Sohnes von Herzog Johann, Johann Ernst d. J. (1594-1627), als neuer Balleiverwalter und Vereidigung durch kursächsische Räte. In einem Revers muß der Fürst als Administrator versprechen, daß sein Sohn nur unverheiratet die Balleigüter verwalten dürfe und die Häuser Altenburg (?), Zwätzen, Nägelstedt, Liebstedt und Lehesten in baulich gutem Zustand und womöglich zu verbessern habe. Außerdem muß er nach dem Revers einen jährlichen Rekognitionszins in Höhe von 400 Reichstalern nach Mergentheim abliefern (Urkunde im DOZA Wien).

29. September 1638

Rektor und Professoren führen Beschwerde gegen Bernhard Hillard, Amtsschosser in Zwätzen (1635/38) wegen des dem Magister Stahl abgenommene Getreides und bitten um Restituierung.

Friedrich von Hardenberg, „Novalis“: Zur Weinlese (1799)

*Wir haben Weinmond, liebe Leute,
Und weil nicht immer Weinmond ist,
So sagi ich's euch in Versen heute,
Damit es keiner nicht vergißt.-
Wenn Weinmond ist, so müßt Ihr wissen,
Da gibt es Trauben, Most und Wein,
Und weil die armen Beeren müssen,
So sprützen sie ins Faß hinein.*

*Es gibt gar unterschiedne Beeren,
Von allen Farben trifft man sie,
Und manche hält man hoch in Ehren,
Und manche wirft man vor das Vieh.
Sie sind im Temp'rament verschieden
Und von gar mancherlei Statur;
Doch allen ist der Wein beschieden
Als Lieblingskindern der Natur.*

*Der alte Stock wird blühn und wachsen,
Wenn man den Überfluß ihm nimmt
Und überall im Lande Sachsen
Sein Wein auf guten Tischen schwimmt.
Er hat noch manche reife Traube
Von andrer Art und ihm zur Last;
Es bitten Geier oder Taube
Vielleicht sich bald bei ihm zu Gast.*

*Daß er noch lange blüht, das weiß ich,
Ob er wohl manches Jahr noch steht;
Denn dafür, lieben Leute, heiß' ich
Ein Dichter oder ein Poet.
Ihr denkt wohl gar, ich sei ein Täubchen,
Weil mich der Stock fest an sich schnürt?
Ich bin's zufrieden, wenn ein Weibchen,
Ob ich gut schmecke, sacht probiert.*

*Und weil nicht Weinmond alle Tage,
Kein solcher Stock nicht überall,
So denkt nicht heut an eure Plage,
Zieht eure Sorgen in den Stall,
Laßt unsern alten Weinstock leben!
Und seinen lieben Winzer da! ...*

Abbildung links:

Foto des Zwätzener Weinberges nach der Neuanlage, Anfang der 1970er Jahre.

OKTOBER

5. Oktober 1221

Der Deutschordensbruder „Hugo, Priester zu Zwätzen (*sacerdos in Zuezen*)“ wird in einer in Erfurt ausgestellten Urkunde des Deutschmeisters Hermann von Salza als Zeuge genannt (Lampe UB I, Nr. 16). In ihm wird in Analogie zur Situation in anderen Deutschordenskommenden- der dortige Komtur vermutet. Die Anfänge der Kommende, die später infolge ihrer zentralen Lage inmitten der Ballei Thüringen zum Sitz des Landkomturs wurde, sind noch ungeklärt. Auf jeden Fall gilt als wahrscheinlich, daß die Begründung des Ordenshauses Zwätzen mit den thüringischen Landgrafen in Verbindung zu bringen ist, denn Zwätzen lag nachweislich im Bereich der landgräflichen *ditio* (UB Jena I, Nr. 1).

14. Oktober 1806

Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt; Bestattung von 46 gefallenen sächsischen Soldaten in Zwätzen („Sachsengrab“ von 1809).

Mitte Oktober 1554

Immatrikulation des ersten Studenten aus Zwätzen, Lucas Cyriacus, an der Hohen Schule zu Jena.

30. Oktober 1615

Ausstellung eines Revers zur Führung der Balleiverwaltung durch nun volljährigen Herzog Johann Ernst d. J. (1594-1626) für die kurfürstlichen Abgeordneten in Weimar. Darin verspricht er, „daß er allem demjenigen, wozu sich sein verstorbener Herr Vater nahmens seiner, bei der Einweisung zu Zwätzen verbindlich gemacht habe, sträcklich nachkommen wolle.“ [v. Hellfeld (1784), S. 68]

Zur Schlacht bei Jena 1806.

Aus den Erinnerungen der Malerin Louise Seidler, hrsg. von Hermann Uhde.

„[...] Schon am Sonntagnachmittage des 12. Oktober brachte ein flüchtiger Husar die Nachricht mit, daß die Schlacht bei Saalfeld verloren und Prinz Louis Ferdinand von Preußen den Heldentod gestorben sei. Auf diese Schreckensbotschaft zog alsbald alles in Jena weilende Militär in der heillossten Verwirrung davon; auch die Hauptarmee unter dem Herzog von Braunschweig, dessen Trainknechte die Pferde von den Kanonen schnitten und eiligst fortjagten, setzte sich in Bewegung. Bald war es totenstill in unserer zuvor so bewegten Stadt. Am nächsten Morgen, einem Montage, blickten wir in den Nebel hinaus; wir sahen die Wache der Stadtsoldaten aufziehen, alles war wie sonst. Plötzlich aber sprengten französische Tirailleure heran; eine Deputation von Universitätsprofessoren, deren Sprecher die Sieger am Tore anreden wollte, wurde ausgeplündert; die blanke Waffe in der Hand, forderten die Franzosen gebieterisch Uhren und Geldbeutel. Aus reinem Übermut schossen diese Wütenden dann auf einen Torwächter, der blutend davonwankte; darauf ritten sie nach dem Schloßflügel, dessen zweiten Stock wir bewohnten, ließen es jedoch zum Glück bei der Plünderung der preisgegebenen Behausung des im preußischen Hauptquartiere weilenden Kommandanten von Jena, im ersten Stock bewenden.

Wenige Stunden später kamen reguläre französische Truppen. Zwei Offiziere nahmen bei uns Quartier; ungebetene Gäste, die jedoch sehr freundlich, namentlich gegen mich, waren. Beim Abschiede bot mir der eine seinen schönen Hühnerhund, welchen ich liebte, zum Geschenk an; als ich dasselbe schneide ablehnte, erhielt ich die Warnung: lieber den Franzosen als den Preußen den Sieg zu wünschen, denn würden sie von den Prussians geschlagen, so sei es beschlossene Sache, die Stadt Jena an allen vier Ecken in Brand zu setzen.

Diese Truppen waren die Vorboten unzähliger Regimenter und Kolonnen, die fortan unaufhörlich, bei Tag und bei Nacht, durch die Stadt nach dem Mühlthale zogen. Der nach Apolda führende Hohlweg, welchen sie passieren mußten, um auf die Ebene zu gelangen, wo am nächsten

Morgen die große Schlacht sich entwickelte, war so eng, daß die Kanonen nicht von Pferden gezogen werden konnten; es ward daher ausgespannt, und Soldaten trugen die Geschütze. Eine Handvoll Preußen hätte diese Züge aufhalten und vernichten können!

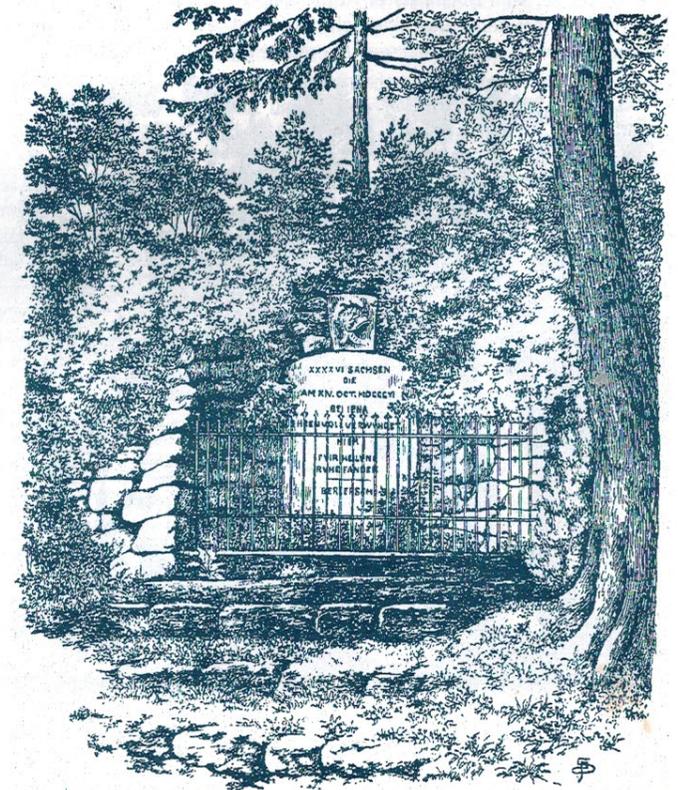
Am Dienstag, dem 14. Oktober 1806, hörte man schon in aller Frühe heftigen Kanonendonner und das Knattern von Kleinfewergewehr; nach wenigen Stunden verkündigten die Verwundeten und Flüchtigen, welche in Scharen eintrafen und Häuser, Kirchen, öffentliche Gebäude, Straßen und Plätze überfüllten, daß die Schlacht für die Preußen gänzlich verloren sei. Neben diesen Unglücklichen, deren Zahl von Stunde zu Stunde wuchs, zog Kolonne auf Kolonne der siegreichen Feinde mit klingendem Spiel durch die Stadt; auch die berühmten Gardes Napoleons waren dabei. Diese nahmen sogleich Besitz von dem Schloßhofe; bald loderten Wachtfeuer empor, um welche sich die Krieger kochend, Vieh schlachtend, Geflügel rupfend, singend und musizierend gruppierten. Dazwischen läuteten die Glocken Sturm, tönte schauerlich das Wehegeschrei der hart bedrängten Bewohner von Jena, das Gestöhn derer, die ihren in der Schlacht erhaltenen Wunden erlagen. Nicht lange dauerte es, so brachte der Vater die Schreckensmeldung mit: die Stadt brenne an allen vier Enden; die Franzosen hätten die Spritzen zerbrochen, auch fehle es an Wasser; es sei nöthig, unsere Habe zu retten [...]

So verstrich der Dienstag; am Mittwochmorgen kam Napoleon, welcher schon tags zuvor flüchtig durch den Schloßhof gesprengt war und alsdann in der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober unter seinen Truppen auf dem Landgrafenberge biwakiert hatte, mit seinem Adjutanten Coulaingourt in die Stadt; er bezog den Hauptflügel des Schlosses. Durch ein Fenster unseres Vorsaals konnte ich ihn beobachten, wie er lange sinnend am Fenster des gegenüberliegenden Zimmers stand, in den Händen seine Uhr haltend, deren Kette er langsam durch die Finger gleiten ließ. Später schritt er in dem Gemache auf und nieder, wahrscheinlich seinem Sekretär, welcher eifrig schrieb, ein Bulletin diktierend [...].“

Das Sachsengrab zu Zwätzen.

Zeichnung aus den Zwätzener „Heimatglocken“.

Text auf der Steintafel:
46 Sachsen, die am
14. Oktober 1806 bei Jena
ehrenvoll verwundet hier
für Heilung Ruhe fanden.
Berlepsch.
Berlepsch war letzter von
Kursachsen eingesetzter
Landkomtur in Zwätzen
und ließ das Denkmal
1809 errichten.



NOVEMBER

22. November 1830

Gründung des „Landwirtschaftlichen Vereins zu Zwätzen“ in der „Blauen Weintraube“. Wahl von Prof. Friedrich Gottlob Schulze zum ersten Vorsteher. Mitgliederzahl anfangs 25.

24. November 1596

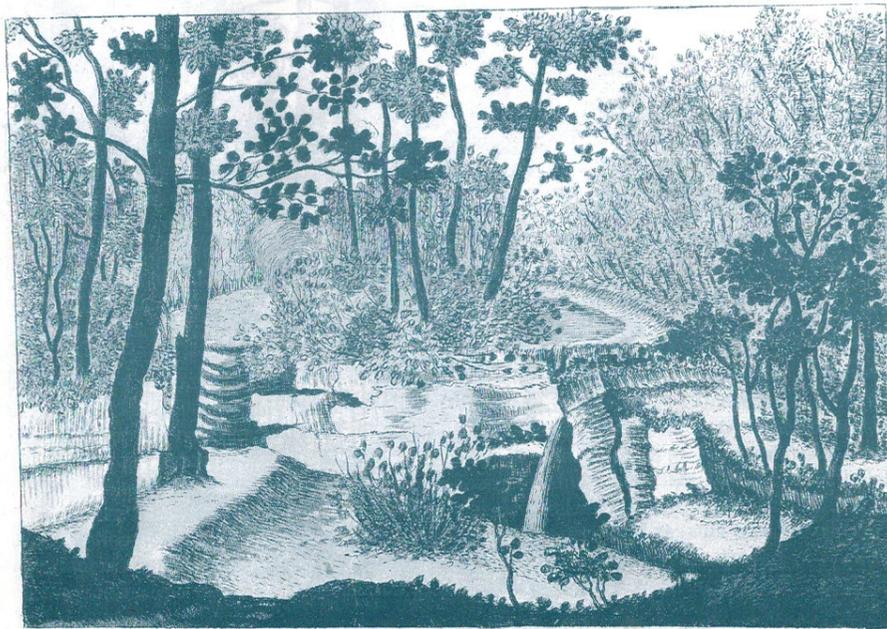
Der vom sächsischen Kurfürsten Christian I. eingesetzte Komturherr Fürst Bernhard von Anhalt stirbt auf dem Heimweg vom Türkenfeldzug, wo er Heerfolge geleistet und in Ungarn an der Seite des Ordensadministrators und dort als Oberbefehlshaber fungierenden Erzherzogs Maximilian I. gekämpft hatte. (s. seine Wappentafel an der Nordseite der St. Marienkirche, Hallof, Nr. 237)

28. November 1273

Heinrich [der Erlauchte], Markgraf von Meißen und vom Osterland, und Dietrich, Markgraf von Landsberg, eignen auf Bitten des Burggrafen Otto von Kirchberg den Wald Rautal am Abhange des Berges zwischen Closewitz und Zwätzen, den einst Rupert von Gönnä besessen hatte, dem Deutschordenshaus in Zwätzen (Pergamenturkunde, überliefert im Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden).

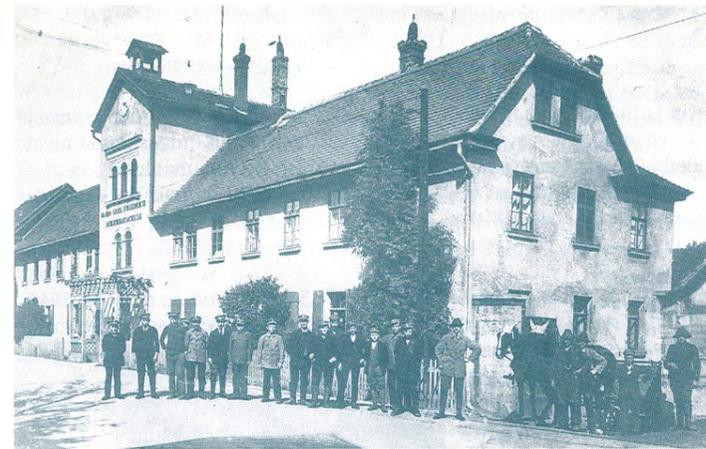
30. November 1733

Mit Hans Moritz Graf von Brühl (1733/55; Wappen an der Patronatsloge der St. Marienkirche) legt ein weiterer hessischer Ordensritter in Dresden seinen Originalrevers als neuer thüringischer Statthalter ab. Vom Hochmeister wurde später verfügt, „daß Brühl zwar die Landkomturwürde führen, auch bei den Generalkapiteln Sitz- und Stimmrecht erlangen könne, aber bei der Hochmeisterwahl ausgeschlossen sein müsse“ (Bernhard Demel).



DAS RAUTAL BEI JENA.

24



Lied der Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins auf Prof. Schulze anlässlich seines Abgangs nach Eldena, 1835:

Mit mildem Ernst, mit regem Streben
Gingst Du Verehrter, uns voran,
Und zeichnetest uns für das Leben
Des schönsten Wirkens heit're Bahn:
Des Volkes wahres Glück zu bauen,
Wählst' Deine Brust zum Ziele sich,
Und unser innigstes Vertrauen
Umschlang dafür mit Liebe Dich.

Doch was Dir lohnend hier gesungen,
Und was Dein Geist mit Eifer schuf,
Es ist im fernen Land erklingen
Und dorthin führt Dich nun der Ruf;
Ob schmerzlich uns berührt Dein Scheiden,
Wie wenn uns eine Sonne schwand,
Es muß zu höh'rem Ziel geleiten
Dich des gerechten Schicksals Hand.

Dort wirst Du herrlicher gestalten
Dein hohes Werk: der Menschen Glück,
In immer weit'rem Kreise walten
Wirst Du mit Kraft heit'rem Blick.
Die Liebe, die Du hier gefunden,
Sie wird auch dort Dein Eigenthum,
Wo Dir den schönsten Kranz gewunden
Des Geistes wohlverdienter Ruhm.

Wir aber wollen männlich schützen
Den Bau, der Dir so theuer war,
In Deinem Sinn der Welt zu nützen,
Sein unser Streben immerdar;
Wir alle reichen uns die Hände,
Dem schönen Bunde treu zu sein,
Damit Dein Geist das Werk vollende,
In frohem, freudigen Gedeih'n.

Dann bleibst auch Du, geliebter Meister,
Stets uns und Deinem Werk verwandt:
Es trennet ja im Reich der Geister
Entfernung nicht der Liebe Band!
Und wenn von Deinem Glück die Kunde
Aus fernem Land herüberflog,
Dann tönt wir jetzt in froher Runde
Dir jauchzend unser Lebe hoch!

aus: Friedrich Gottlob Schulze-Gävernitz. Ein Lebensbild gezeichnet und als Festgabe dargebracht zur Enthüllungsfeier des Schulze-Denkmal in Jena am 10. August 1867 von Hermann Schulze.

Abbildung links: Das Rautal bei Jena. koloriertes Blatt aus einem Studentenstammbuch, Mitte 18. Jh. ThULB Jena, Hs.-Abt.

Abbildung oben: Eleven der Zwätzener Ackerbauschule vor dem Hauptgebäude (zerstört 1945), Aufnahme vom Ende des 19. Jhs.

25

DEZEMBER

Dezember 1523

In Wittenberg erscheint Martin Luthers Schrift *An die herrn Deutschs Ordens das sie falsche keuscheyt meyden und zur rechten ehelichen keuscheyt greyffen Ermanung*. Darin rät er den Ordensherren nicht nur zur Aufgabe des Kuschheits-Gebots, sondern aller Gelübde der Ordensbrüder und der Säkularisierung des Ordens, um ihren Unterhalt zu gewährleisten. „Dabei hatte er wohl die Ordenspriester der Ballei Thüringen vor Augen“ (Dieter J. Weiß).

Dezember 1946

Neubesetzung des Lehrstuhls für Tierzucht mit Prof. Fritz Hofmann („Schweine-Hofmann“); ab 1947 Übernahme der Leitung der Thüringischen Landesanstalt für Tierzucht und der wissenschaftlichen Leitung der Universitätsgüter Zwätzen und Altenberga.

1. Dezember 1890

Volkszählung in Zwätzen: Ergebnis: 87 bewohnte Häuser mit einer Seelenzahl von 462 (Bevölkerungszunahme seit 1854: 102 Seelen oder 26, 66%; nicht eingerechnet sind die 42 Ackerbauschüler)

19. Dezember 1819

Erster „Plan zur Errichtung eines Landwirtschaftlichen Instituts bei hiesiger Academie durch die Vereinigung mit dem Kammergut Zwätzen“ von Dr. Friedrich Gottlob Schulze.

Zur Lebensweise, den Sitten und Gebräuchen der Zwätzener gegen Ende des 19. Jahrhunderts

„Die Lebensweise kann in Zwätzen durchweg als eine recht einfache bezeichnet werden. Überall herrscht die größte Sparsamkeit in Bezug auf den Haushalt. Des Morgens genießt man allgemein Kaffee und, wenn irgend möglich, selbstgebackenen Kuchen. Ist letzterer nicht vorhanden, so begnügt man sich mit Brot. Zum zweiten Frühstück wird Brot und Wurst verzehrt; als Getränk hierzu dient im Sommer vielfach selbstgebrautes, einfaches Bier oder Weißbier. Im Winter trinkt man wieder Kaffee und nur in sehr seltenen Fällen etwas Branntwein. Das Mittagessen besteht in der Regel aus Kartoffeln und geschmelztem Gemüse. Sonntags und 2 bis 3 Mal in der Woche giebt es Fleisch dazu. Zum Vesper wird am liebsten wieder Kaffee und Kuchen gegessen; abends begnügt man sich gleichfalls damit. Zur Abwechslung isst man Kartoffelsuppe, Käse oder Häring und Sonntags Kartoffelsalat mit etwas Wurst als Beilage. Ganz besonders schätzt man ein Gericht, bestehend



Heuernte auf den Zwätzener Fluren um 1900. Histor. Foto

aus Matz (Quark) und Kartoffeln. Milch oder Milchspeisen werden meines Wissens nicht genossen. Die abgerahmte Milch wird verkäst. Butter wird ebenfalls sehr wenig verzehrt, in der Regel wird sie verkauft.

Die Handwerker, welche in Jena arbeiten, essen die Hauptmahlzeit am Abend, wenn sie von der Arbeit nach Hause kommen.

Um den Fleischbedarf für den Haushalt zu decken, werden je nach dem Wohlstande jährlich 1 bis 4 Schweine, einige Gänse und zu festlichen Gelegenheiten, wie besonders zum Erntefest, Ziegenböckchen geschlachtet. Bockbraten wird als etwas besonders Feines geschätzt.

Das häusliche und Familienleben muß im Allgemeinen als ein gutes bezeichnet werden.

26

Nur selten sieht man die Männer während der Woche im Gasthause. Sonnabend Abend und Sonntag allerdings sucht sich jeder durch ein Glas Bier zu stärken und durch Unterhaltung oder Skatspielen die Zeit angenehm zu vertreiben. Ausschreitungen kommen hierbei, abgesehen vielleicht von einzelnen jungen Leuten, nicht vor. Einen großen Übelstand, der sehr nachteilig auf das Familienleben einwirkt, bilden die allsonntäglich im Nachbarorte Löbstädt abgehaltenen öffentlichen Tänze, zu denen besonders viel loses und lediges Volk aus Jena zu erscheinen pflegt. Viele junge Leute aus Zwätzen, Burschen sowohl als Mädchen, sind dort leider ständige Gäste. Ja selbst ältere Personen scheuen es nicht, sich diesen Vergnügungen in der weitestgehendsten Weise hinzugeben. Sehr schlimm ist's, daß man auch kaum erst konfirmierten Knaben und Mädchen dort mitzutanzten gestattet [...] Die Sucht nach Abwechslung und Vergnügungen wird durch die sonntäglichen Tänze immer mehr verstärkt.



Die Zwätzener Dorfkapelle, ca. 1875.

Historisches Foto im Besitz von K. Demuth

Wie die Bevölkerung Thüringens überhaupt, so ist auch die der Gemeinde Zwätzen sehr geselliger und heiterer Natur. Vereine alle Art legen hiervon das beredteste Zeugnis ab. Es existieren in Zwätzen: ein Kriegerverein, ein Militärverein, ein Gesang- und ein Burschen-Verein. Dem Burschen-Verein gehören die unverheirateten jungen Leute an. Der Verein pflegt die Geselligkeit der Mitglieder und arrangiert die gemeinschaftlichen Feste, wie z. B. den Pfingsttanz und das Erntefest. Der Pfingsttanz und das Erntefest sind Feste der ganzen Gemeinde, an welchen sich jeder ohne Unterschied beteiligt. Die patriotischen Feste, sowie auch die Stiftungs- und Sommerfeste der anderen Vereine werden dagegen immer nur unter den Mitgliedern und deren Gästen gefeiert. Zur Verherrlichung dieser Feste darf neben begeisterten Reden das von jedem Thüringer so sehr geschätzte Bier und die noch mehr geliebte Rost-Bratwurst nie fehlen.

Das Pfingstfest wird nach alter thüringischer Sitte gemeinsam durch Tanz im Freien begangen. Zu diesem Zwecke wird von der Burschengesellschaft auf dem Plane unter der Dorflinde ein Tanzplatz aus einer überdachten Bretterbude hergerichtet und ganz und gar mit grünen Zweigen geschmückt. Der Tanz dauert in der Regel ziemlich eine Woche, wobei ein eigens zu diesem Zwecke im Gemeindebrauhaus hergestelltes Bier verschenkt wird [...]

Die Vergehungen, welche in Bezug auf die sittliche Lebensführung ab und zu vorkommen, dürften ihren Grund wohl meistens in den öffentlichen Tänzen haben. Schwere Verbrechen, die zu Gefängnis- oder Zuchthausstrafe führen könnten, kommen nur äußerst selten vor. Recht häufig sind dagegen kleinere Vergehen. Die Anstellung eines Feldwächters in früherer Zeit und der Erlaß eines Ortsstatutes, dahingehend, daß um 9 Uhr abends niemand mehr auf dem Felde sein durfte, haben ohne Frage nur den Zweck gehabt, das Mäusen zu verhindern. Jetzt giebt es einen Feldwächter nicht mehr, das erwähnte Statut besteht ebensowenig, aber niemand kann behaupten, daß jetzt weniger gemäust würde als früher.

Der Bildungsgang der Kinder ist mit ganz geringen Ausnahmen überall derselbe. Nur die wohlhabendsten Bauern schicken ihre Söhne, die Landwirte werden sollen, auf die im Orte befindliche Ackerbauschule; und zu den größten Seltenheiten gehört es, wenn jemand aus dem Orte das Gymnasium oder ein Schullehrer-Seminar besucht. In der Regel werden die Söhne nach ihrer Konfirmation zu einem Meister in die Lehre gethan. Die Töchter bleiben entweder zu Hause, um in der Wirtschaft zu helfen, oder sie suchen Stellung als Dienstmädchen, Ladenmädchen oder Schneiderinnen in der Stadt. Zu Tagelöhnern auf dem Gute geben sich die jungen Leute nur sehr selten her [...].“

aus: *Die ländlichen Verhältnisse der Gemeinde Zwätzen. Inaugural-Dissertation der philosophischen Fakultät zu Jena, vorgelegt von E. Tolkiehn, Landwirtschaftslehrer an der Großherzoglichen S. Carl-Friedrich-Ackerbauschule zu Zwätzen, Jena 1894, S. 87-90.*

27

Protokoll der Mitgliederversammlung zur Gründung des Vereins „Kulturlandschaft Zwätzen e. V.“

Ort: Kreuzgasse 5 (Vereinsraum des Getränkehandels Freund) · 07743 JENA-ZWÄTZEN

Zeit: Donnerstag, 29. 11. 2001, 19-21 Uhr.

Versammlungsleiter: Dr. Waldemar Kühner
Protokollführer: Dr. Thomas Pester

Anwesende insgesamt: 38, davon eingetragene 21 Mitglieder.
Die erschienenen Gäste und Mitglieder des zukünftigen Vereins waren vom Anliegen der Veranstaltung, der Gründungsversammlung des Vereins „Kulturlandschaft Zwätzen e. V.“, durch eine Einladung informiert, welche die Ziele, Zwecke und inhaltlichen Schwerpunkte der zukünftigen Vereinstätigkeit auswies. Allen Anwesenden lag zu Beginn der Veranstaltung der Entwurf einer Vereinsatzung vor.

Nach der Begrüßung stellte der Versammlungsleiter fest, daß die Versammlung gemäß der Satzung einberufen worden ist. Ausgehend von dem in der Einladung formulierten Ziel der Veranstaltung (Vereinsgründung) legte der Versammlungsleiter die Tagesordnung fest:

- I. Einführung mit Lichtbildervortrag „Zwätzen in Vergangenheit und Gegenwart“ mit anschließender Vorstellung der ideellen Ziele, Aufgaben und den thematischen Leitlinien der Vereinsarbeit;
- II. Diskussion der Vereinsmitglieder und Gäste zu TO. I;
Verständigung über gemeinsame Vorhaben und Ziele im Sinne der gemeinnützigen Tätigkeit;
- III. Wahl des Vereinsvorstandes durch die Mitglieder.

Die Tagesordnung ergab sich aus der Zielstellung der Einladung (Vereinsgründung) und fand die Bestätigung der Anwesenden. Daraufhin folgte der angekündigte 2-stündige Lichtbildervortrag durch das Vereinsmitglied Herrn Demuth.

Zu TO. I.
Nach der Danksagung durch den Versammlungsleiter äußerte dieser, daß aus dem Vortrag auch eine in den letzten Jahrhunderten vorhandene Blüte des Zwätzener Vereinslebens zu entnehmen gewesen sei, an die der neue Verein anknüpfen könne. Der im Vereinsnamen vorkommende Begriff der „Kulturlandschaft“ wurde vom Versammlungsleiter im Sinne der weltweiten UNESCO-Richtlinien als erhaltenswerte harmonische Einheit von Landschaft und Kultur, angewandt auf eine kleinere Region (Zwätzen und Umgebung), interpretiert. Neben der konzeptionellen Arbeit auf dem Gebiet der Traditionspflege sei die enge Kooperation mit dem Ortschaftsrat Zwätzen i. Gr. zur Bündelung aller im Ort vorhandenen Kräfte unabdingbar. Daraus könnten auch Möglichkeiten zur Wiederbelebung der hiesigen Festkultur und des Brauchtums resultieren. Angedacht ist die Bildung eines Beirates des Vereins. Vom Protokollführer wurde das neugestaltete Vereinslogo mit dem stilisierten Ortschafts-siegel als Symbol von Vergangenheit, Gegenwartsbezug und Zukunftsorientierung Zwätzens vorgestellt und an wichtige Perioden der Ortsgeschichte anhand der thematischen Leitlinien des Vereins (s. Anlage zur Satzung) erinnert. Aus den gemeinsam von den regionalgeschichtlich interessierten Mitgliedern des Vereins betriebenen Aktivitäten könnte eine Ortschronik entstehen. Die Umschrift und Eckdaten des Ortschafts-siegels weisen auf die im Jahre 2007 bevorstehende 825-Jahr-Feier als einen Höhepunkt der Vereinstätigkeit hin.

Zu TO. II

In der angeregten Diskussion zu TO. I wurden folgende Themen angeschnitten:

Auf eine diesbezügliche Frage von Frau Pein antwortete der Sprecher des Ortschaftsrates, Herr Peisker, zur Problematik des ehem. Universitätsgutes. Erst kürzlich habe eine Unterredung des Ortschaftsrates mit dem Leiter des Liegenschaftsamtes der FSU stattgefunden. Die Universität als Eigentümer ist sich der Spezifik der denkmalgerechten Erhaltung des dorfbildprägenden Ensembles bewusst und verhält sich kooperativ zum Anliegen des Ortschaftsrates bzw. Vereins. Sie setzt ihre Suche nach einem Investor mit Gespür für die baulichen und denkmalpflegerischen Gegebenheiten des Objektes fort.

Als Vertreter des Zwätzener Sportvereins ging Herr Rösler auf die langjährige und erfolgreiche Vereinsgeschichte ein. Eine wechselseitige Verzahnung zwischen beiden Vereinen biete sich auch durch die Veranstaltungstätigkeit an. Herr Rösler stellte einen Beitritt eines Vereinsvertreters als juristische Person in Aussicht.

Auf den Weinberg bzw. Weinanbau als prägenden Faktor der „Kulturlandschaft Zwätzen“ ging Herr Dr. Hirsch ein. Von der Veranstaltung könnten Impulse für die gegenseitige Wahrnehmung ausgehen. Er wird das inhaltliche Anliegen des Vereins auf einer Mitgliederversammlung des „Weinbau Jena-Zwätzen e. V.“ im Dezember 2001 vorstellen.

Da der angekündigte Vortrag zum Stand der Restaurierung der Orgel in der Marienkirche - einem satzungsmäßigen Ziel des Vereins - nicht zustande gekommen war, trat Herr Bürglen, als Vorstandsmitglied der Kirchgemeinde, auf. In seinem Diskussionsbeitrag wurden mögliche, aber nicht näher beschriebene Kooperationsbeziehungen noch offen gelassen. über einen Beitritt der Kirchgemeinde in den Verein habe nach seiner Auffassung der Kirchenvorstand zu entscheiden.

Zu TO. III

Nach der Verteilung der Mitgliederlisten hatten die Anwesenden Gelegenheit, sich als Gründungsmitglieder des Vereins einzutragen. Davon machten 21 Personen (s. Anlage Mitgliederliste) Gebrauch. Danach wurde vom Versammlungsleiter zur Wahl des Vorstands aufgerufen. Zur Wahl stellten sich:

Herr Kurt Demuth, als Vorsitzender,
Herr Thomas Pester, als Stellvertreter/Schriftführer,
Herr Waldemar Kühner, als Schatzmeister,
Herr Stephan Kühn, als 1. Rechnungsprüfer,
Herr Andreas Jahn, als 2. Rechnungsprüfer.

Der darauf folgende Wahlvorgang ergab ein Ergebnis von 21 Stimmen für die vorgeschlagene Zusammensetzung des Vereinsvorstands.

In seinem Schlusswort bewertete der Vorsitzende die einstimmige Entscheidung als eine gute Voraussetzung für eine gedeihliche und produktive Zusammenarbeit im Sinne der genannten gemeinnützigen Zielstellungen des Vereins.

f. d. R.: Thomas Pester

Mitglieder des Vereins „Kulturlandschaft Zwätzen e. V.“ (Stand: 31. 12. 2001)

Demuth, Kurt	Kujat, Dieter	Siegel, Bernhard
Jahn, Andreas	Ludwig, Tilman	Prof. Dr.med. Stech, Diether
Kempe, Jürgen	Machalett, Sabine	Wenzel, Jürgen
Kohl, Roberto	Meitzner, Rudi	
Kühn, Stephan	Pester, Martina	
Dr. Kühner, Waldemar	Dr. Pester, Thomas	
Kühner, Sigrun	Rust, Heide	
Kühner, Fritz	Schmidt, Gunter	
Kühnert, Gudrun	Schubert, Franz	

Satzung des Vereins Kulturlandschaft Zwätzen e. V.

§ 1

Name, Sitz, Rechtsfähigkeit, Geschäftsjahr

Der Verein führt den Namen Kulturlandschaft Zwätzen e. V.

Der Verein hat seinen Sitz in Jena.

Der Verein ist rechtsfähig durch Eintragung im Vereinsregister VR 1017/1

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2

Zweck des Vereins

Zweck des Vereins ist die Pflege der Traditionen in der Ortschaft Zwätzen bei Jena durch von ihm geförderte Aktivitäten zur Besinnung auf wichtige Elemente und Strukturen einer reichen Vergangenheit und auf überlieferte gegenständliche Objekte mit hohem Identifikationsfaktor. Die Förderung entsprechend vom Verein erarbeiteter thematischer Leitlinien soll sich insbesondere auf die Wahrung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft innerhalb und außerhalb des Ortskerns von Zwätzen als Bestandteil der Traditionspflege erstrecken. Die Förderung orientiert sich besonders an den Richtlinien der UNESCO und den Vorgaben der „Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der BRD“ für den Erhalt von Denkmalen, die als „einzelne Objekte oder als [...] übergreifende Struktur eine abgeschlossene Epoche bezeugen“ (DKD, H. 1, 1981).

§ 3

Gemeinnützigkeit

1. Der Verein verfolgt seinen Zweck ausschließlich und unmittelbar im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung 1977 vom 16. März 1976 in der jeweils geltenden Fassung.

Er dient unmittelbar und ausschließlich wissenschaftlich-kulturellen Zwecken; er ist selbstlos tätig. Die Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden.

Es darf niemand durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind oder durch außergewöhnlich hohe Vergütungen begünstigt werden.

Die Mitglieder des Vereins erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Sie haben bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung des Vereins keinen Anspruch auf das Vereinsvermögen oder einen Anteil am Vereinsvermögen.

§ 4

Mitgliedschaften

Der Vorstand entscheidet auf schriftlichen Antrag über die Aufnahme von Mitgliedern. Mitglieder des Vereins sollten mehrheitlich Zwätzener Bürgerinnen und Bürger sein. Juristische Personen können Mitglieder sein.

Die Mitgliedschaft endet durch Tod, Ausschluß oder schriftlich dem Verein gegenüber erklär-

ten Austritt. Ein Ausschluß kann nur aus wichtigen Gründen erfolgen und bedarf des Beschlusses von mindestens zwei Dritteln aller dem Verein angehörenden Mitglieder.

Die für die Zweckerfüllung notwendigen finanziellen Mittel werden durch Spenden aufgebracht. Von seinen Mitgliedern erwartet der Verein einen Jahresbeitrag in Höhe von 15,00 EUR, bzw. 7,50 EUR (ermäßigt für Rentner und Studenten), bzw. 25,00 EUR (für Juristische Personen).

§ 5

Organe des Vereins

Die Organe des Vereins sind die Mitglieder-Versammlung und der Vorstand.

§ 6

Die Mitglieder-Versammlung wird durch den Vorstand einmal jährlich zu einer ordentlichen Sitzung einberufen.

Die Einladung erfolgt schriftlich unter Angabe der Tagesordnung und mit einer Frist von mindestens zwei Wochen zwischen dem Tag der Absendung der Einladung und dem Tag der anberaumten Sitzung.

Zu einer außerordentlichen Sitzung kann der Vorstand die Mitglieder-Versammlung unter Angabe von wichtigen Gründen und Vorschlag einer Tagesordnung jederzeit und im Notfall auch ohne Beachtung der Schriftform und fristlos einberufen.

Mitglieder, denen persönliches Erscheinen zu anberaumten ordentlichen oder außerordentlichen Sitzungen der Mitglieder-Versammlungen nicht möglich ist, können sich durch persönlich erscheinende andere Mitglieder, denen sie eine schriftliche Vollmacht erteilen müssen, vertreten lassen. Der Vertreter ist bei Ausübung des Stimmrechts des Vertretenden an die in der Vollmacht eventuell enthaltenen Weisungen gebunden. Die Vollmachten und die darin eventuell enthaltenen Weisungen sind zum Protokoll zu nehmen. Juristische Mitglieder haben auch nur eine Stimme wie ein natürliches Mitglied.

Die Mitglieder-Versammlung ist beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen wurde.

Die Sitzungen der Mitglieder werden vom Vorstandsvorsitzenden oder auf dessen Vorschlag von einem anderen Vorstandsmitglied geleitet.

Der Vorstand kann zu einzelnen oder allen Tagesordnungspunkten auch Berater und Gäste einladen, denen -falls und soweit die Mitglieder-Versammlung nicht widerspricht- auch das Wort erteilt werden darf.

Die Mitglieder-Versammlung ist insbesondere zuständig für:

- Wahl des Vorstandes, Satzungsänderungen,
- Entgegennahme des Jahresberichts und der Jahresabrechnung des Vorstandes,
- Entgegennahme des Berichts der Rechnungsprüfer,
- Billigung der Jahresabrechnung und Entlastung des Vorstandes,
- Wahl der Rechnungsprüfer,
- Beschlussfassung über die vorgelegten kulturell-wissenschaftlichen Themen und Gegenstände und deren Finanzierung, Beratung oder Beschlussfassung über weitere dem Vorstand vorgelegte Tagesordnungspunkte,
- Ausschluß von Mitgliedern,
- Auflösung des Vereins.

Die Mitglieder-Versammlung faßt ihre Beschlüsse, soweit diese Satzung nichts anderes vorschreibt, mit einfacher Mehrheit der erschienenen und vertretenden Mitglieder. Geheime Abstimmungen können im Einzelfall beschlossen werden. Die Beschlüsse sind zu protokollieren und vom Sitzungsleiter und dem Protokollführer zu unterzeichnen.

§ 7

Vorstand

1. a. Der Vorstand des Vereins besteht aus dem Vorsitzenden, einem Stellvertreter/Schriftführer, dem Schatzmeister und bis zu zwei weiteren Mitgliedern. Alle Vorstandsmitglieder müssen Vereinsmitglieder sein.
- b. Scheidet ein Vorstandsmitglied vor Ablauf seiner Amtszeit aus dem Vorstand aus, so kann der Vorstand an seiner Stelle ein anderes Vereinsmitglied berufen.
2. Der Vorstand leitet den Verein und führt dessen Geschäfte. Zur gerichtlichen und außergerichtlichen Vertretung des Vereins ist der Vorsitzende allein oder der Stellvertreter des Vorsitzenden gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied berechtigt.
3. Der Vorstand ist der Mitglieder-Versammlung gegenüber für die gesamte Geschäftsführung und Verwaltung des Vereins verantwortlich. Er ist zur ordnungsgemäßen Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben und zur jährlichen Rechnungslegung verpflichtet.
4. Der Vorsitzende und die weiteren Mitglieder des Vorstandes werden von der Mitglieder-Versammlung in getrennten Wahlgängen für drei Jahre gewählt.
5. Ein Vorstandsmitglied, dessen Amtszeit abgelaufen ist, bleibt bis zur Neuwahl im Amt. Eine Wiederwahl ist zulässig.

§ 8

Satzungsänderungen

Änderungen dieser Satzung können nur mit mehr als zwei Dritteln der Stimmen der anwesenden und vertretenen Mitglieder beschlossen werden. Soweit Änderungen und Berichtigungen der Satzung aus gesetzlichen und steuerlichen Gründen notwendig sind, wird der Vorstand hierzu ermächtigt.

§ 9

Auflösung des Vereins

Zur Auflösung des Vereins bedarf es der Anwesenheit oder Vertretung von zwei Dritteln der Mehrheit in einer Mitglieder-Versammlung, von denen drei Viertel für die Auflösung stimmen müssen.
Die Liquidation
Das Vermögen des Vereins

§ 10

Schlussbestimmungen

Diese Satzung wurde von der Gründungs-Versammlung des Vereins am 29. 11. 2001 bestätigt bzw. angenommen und am 10. 1. 2002 im Vereinsregister des Amtsgerichtes Jena unter der laufenden Nummer VR 1017/1 registriert.

Thematische Leitlinien des Vereins Kulturlandschaft Zwätzen e. V.

Im engen Kontext mit dem sich gegenwärtig konstituierenden Ortschaftsrat Jena-Zwätzen, dem lt. Thüringer Kommunalgesetz über Ortschaftsverfassungen, § 45 (5), u. a. auch die Pflege des örtlichen Brauchtums und kultureller Traditionen obliegen kann, haben sich Interessenten in einer ersten Beratung am 26. August 2001 zur Vorbereitung eines neu zu bildenden gemeinnützigen Gremiums zusammengefunden. Es wurde gemeinsam die Auffassung vertreten, dass die in den historisch gewachsenen Flurgrenzen des alten Zwätzens angesiedelte Ortschaft einschließlich ihrer in den letzten Jahrzehnten entstandenen Neubausiedlungen durch eine inhaltliche Konturierung weiter im öffentlichen Bewusstsein vertieft und auf diese Weise vor allem auch das ideelle Engagement der Bürgerinnen und Bürger zum Wohle ihres Gemeinwesens weiter gefördert werden könnte. Das Anliegen eines solchen gemeinnützigen Vereines, der sich in Anlehnung an die Richtlinien der „Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der BRD“ und den weltweiten Aktivitäten der UNESCO o. g. Namen geben will, sollte demzufolge in der Ergänzung der strukturellen Einheit der „Kulturlandschaft Zwätzen“ durch von ihm inspirierte Aktivitäten zur Besinnung auf wichtige Elemente einer überaus reichen Vergangenheit und kulturelle Werte mit hohem Identifikationsfaktor bestehen. Als thematische Leitlinien wurden im einzelnen vorläufig bestimmt:

- I. Frühgeschichte des Ortes und Tradition des Weinanbaus
- II. Popularisierung der Geschichte des Deutschen Ordens in Zwätzen und in Thüringen
- III. Goethezeit im Zeichen der Geselligkeit und wissenschaftlicher Versuche
- IV. Ackerbauschule und Landwirtschaftlicher Verein im 19. Jh.

Unter den Beteiligten bestand auch Konsens darüber, dass besonders die Pflege der materiellen Hinterlassenschaften in Zwätzen als Bestandteil der Traditionspflege einen hohen Stellenwert einnehmen und in eine neu zu schaffende Vereinsatzung Aufnahme finden sollte. Aus der Sorge um den Erhalt überlieferter Objekte und der natürlichen Grundlagen in ihrer Einheit von Landschaft und Kultur am Ort könnten sich folgende Gegenstände der Pflege des Erbes und des Brauchtums ableiten:

- Wiederbelebung des örtlichen Brauchtums im Sinne der ortstypischen Festtradition (evtl. alljährliches Weinfest mit Bezug auf die Weinbautradition). Vorbereitung der 825-Jahrfeier von Zwätzen im Jahre 2007.
- Ideelle Unterstützung bei der denkmalgerechten Erhaltung des Alten Universitätsgutes als Stätte der Erinnerung an den Deutschen Orden bzw. der Agrokultur (u. a. Perspektive der Einrichtung einer Heimatstube unter Mitwirkung des Vereines in Abstimmung mit dem zukünftigen Betreiber);
- Ideelle und materielle Unterstützung bei Verschönerungsarbeiten an und in der Marienkirche in Verbindung mit der Kirchengemeinde (u. a. vordringlich: Orgelrestaurierung);
- Aktivitäten zur Integration Zwätzens in das Flächendenkmal Jena/Auerstedt 1806 (u. a. Wiederherstellung der Beschilderung am Ortseingang; Restaurierung und kontinuierliche Pflege des „Sachsengrabes“ als ältestem Gedächtnismonument in der Reihe; Beteiligung an den Feierlichkeiten zum 200. Jahrestag der Schlacht von Jena und Auerstedt 2006).

Sowohl im Vorfeld der Vereinsgründung als auch perspektivisch sollte die enge Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Zwätzener Vereinen (Feuerwehr, Sportverein, Gesangsverein, Kinderbude e.V., Kirchenvorstand, Weinbauverein) angestrebt werden. Nach Möglichkeit sind diese als juristische Personen zu gewinnen bzw. Vertreter in den Vereinsvorstand aufzunehmen. Ebenso unabdingbar ist die wechselseitige Verzahnung mit dem Ortschaftsrat als legitime Interessenvertretung der Zwätzener Bürger/-Innen. Der Verein trägt sich durch die Jahresbeiträge seiner Mitglieder (15,00 EUR, 7,50 EUR, 25,00 EUR) und wirbt zweckgebundene Spendengelder ein. Nach seiner behördlichen Anerkennung ist er berechtigt, diese Gelder entgegenzunehmen bzw. nach einer entspr. Einstufung evtl. in der Lage, Steuerabzugsbescheinigungen durch den Schatzmeister auszustellen. Anderenfalls wird dies durch die Stadtkämmerei vorgenommen. Besonderer Wert sollte auch auf die Öffentlichkeitsarbeit (Vortragsveranstaltungen, kleinere Publikationen, Mitgliederpflege) gelegt werden.